Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 5. Sonntag den 5. Januar 1851.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Januar, Abends 5 Uhr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer fand die Wahl des Präsidenten und der beiden Vicepräsidenten statt. Zum Präsidenten wurde Graf Schwerin, und zum ersten Vicepräsidenten Dr. Simson mit großer Majorität wieder gewählt.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fonds-Course und Produkte.

Hamburg, 3. Januar. Die beiden Kommissare für Schleswig-Holstein sind gestern hier angekommen, und werden, wie wir hören, Morgen nach Kiel abreisen. Herr v. Bülow geht von Seiten Dänemarks nach Dresden.

Dresden, 2. Januar, Abends 9 Uhr. In gestriger Neujahrs-Gratulations-Cour beglückwünschte Fürst Schwarzenberg den König im Namen der Konferenz-Versammlung. Die Konferenz-Kommission für Bundes-Behörden-Organisation hielt heute Mittags eine Sitzung. — Der Minister von Manteuffel ist heute angekommen und kehrt noch diese Nacht nach Berlin zurück. (S. Dresden.)

Paris, 2. Januar, Abends 8 Uhr. In der Antwort des Präsidenten der Republik auf die Neujahrs-Gratulation des Kassationshofes, versprach derselbe dem Richterstande die volle Achtung der Regierung und spielte dabei auf die jüngst stattgefundenen Ereignisse an. (S. die Korrespondenz aus Paris.)

Paris, 2. Januar, Nachmittags 5 Uhr. 3% 57, 05. 5% 95, 15.
Die vor 3 Tagen versteigerte 5% Rente steht heute im Börsenzettel als Anleihe 95, 25 notirt.

Hamburg, 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oel p. Januar $21\frac{1}{4}$, p. Frühjahr $21\frac{3}{4}$. Kaffee preishaltend, stille. Zink 2500 Cntr. p. Frühjahr 10, fest.

Stettin, 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen flau, $34\frac{3}{4}$, p. Frühjahr $36\frac{1}{2}$ bez. Rüböl $10\frac{1}{12}$, p. Frühjahr $10\frac{1}{2}$ bez. Spiritus stille, 23, p. Frühjahr $21\frac{1}{2}$ bez.

Frankfurt a. M., 2. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn $35\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$% Metalliques $64\frac{1}{8}$. 5% Metalliques 74 Br. Bankaktien 1060. Loose 153, $86\frac{1}{2}$. Spanier $33\frac{11}{16}$. Badische Loose $31\frac{3}{8}$. Kurhessische Loose $30\frac{3}{8}$. Wien $92\frac{1}{2}$.

** Telegraphische Depesche.

Ratibor, 4. Januar. Der Wiener Zug ist bis jetzt 11 Uhr noch nicht eingetroffen, und der Zug von hier nach Breslau resp. Berlin bereits abgegangen.

Uebersicht.

Breslau, 4. Januar. Die preußischen Kammern sind gestern wieder zusammengetreten. Die zweite Kammer beschließt mit großer Mehrheit, die Adreßdebatte kommenden Dienstag fortzusetzen. Heute wird die Wahl eines Präsidenten vorgenommen und Montag ist wegen eines katholischen Feiertages keine Sitzung. — In der ersten Kammer eröffnete der Präsident Graf Rittberg die Sitzung durch eine mit Beifall aufgenommene Rede. Er gedachte der traurigen Ereignisse in Kurhessen mit folgenden Worten: „In einem Nachbarlande ist inzwischen eine bewaffnete Exekution ausgeführt worden, was das Herz jedes Preußen mit Betrübniß erfüllen muß. Wir sind gewohnt, die Exekution dem Rechtspruch folgen und nur insoweit angewendet zu sehen, als die öffentliche Ordnung dies erfordert. Solche Maßregeln sind daher wenig geeignet, das Vertrauen zu den jetzt stattfindenden Verhandlungen der Regierungen zu stärken." — So äußert sich die große Mehrheit der sehr konservativen ersten Kammer in ihrem Präsidenten. — Die Kammer beschloß hierauf, den Adreß-Entwurf in der nächsten Sitzung zur Berathung zu ziehen.

Unsere Berliner ☉-Korrespondenz enthält noch einige Notizen über diese Sitzung und über die von den Kammern einzunehmende Stellung. Ferner behauptet dieselbe, daß die österreichischen Exekutionstruppen auf ihrem Marsche nach Schleswig-Holstein doch preußisches Gebiet betreten würden, indem sie ihren Elbübergang bei Wittenberge nehmen müßten. Eben so sollen die preußischen Truppen in der Nähe Holsteins nur deshalb aufgestellt werden, um den Unterhandlungen Nachdruck zu geben, nicht aber sich persönlich bei der Exekution zu betheiligen.

Der Prinz von Preußen soll sich nach seiner Ankunft in Berlin sehr mißbilligend über die Stellung geäußert haben, welche der preußische Kommissar in Kurhessen (Peucker) dem österreichischen gegenüber einnimmt. Derselbe Umstand war auch der Grund, weshalb Fürst Schwarzenberg sehr gemessen in Berlin aufgenommen wurde. Der österr. Ministerpräsident suchte das Verfahren Leiningens damit zu entschuldigen, daß jener noch andere Instruktionen von dem „Bundestage" erhalten habe. Die Folge war, daß beide Kommissare in Kurhessen neue Instruktionen erhielten.

Entweder die halboffiziellen Organe in Wien und Berlin berichten total Falsches, oder der österreichische Ministerpräsident Schwarzenberg versteht die Kunst, an zwei Orten zu gleicher Zeit zu sein. Während nämlich die ministerielle Wiener O. C. meldet, daß Fürst Schwarzenberg am 1. Januar Abends in Wien eingetroffen sei, lassen ihn die ministeriellen Berliner Organe am 2. Januar noch Konferenzen in Dresden abhalten (auch unser Dresdner △-Korrespondent berichtete gestern dies) und die „Reform" meldet gar, daß er erst am 4. Januar nach Wien zurückkehren werde. Ob die Wiener halboffizielle Presse geirrt, vermögen wir heut noch nicht zu erfahren, da die Wiener Post ausgeblieben ist.

Der preuß. General v. Hobe zieht von Wittenberg her mit 15,000 Mann nach Berlin.

Prinz Adalbert von Preußen ist auf einer Inspektionsreise begriffen und am 3. Januar in Stettin eingetroffen. In dem dortigen Hafen ist das neue, in England erbaute Kanonendampfboot eingetroffen. Die preußische Kriegsmarine soll in diesem Schiffe eine sehr zweckmäßige Vergrößerung erhalten.

Am 2. Januar hat die erste Kommission der Ministerial-Konferenz zu Dresden (für die Organisation der obersten Bundesbehörde und Bestimmung des Umfangs des Bundesgebietes) eine Sitzung gehalten. Eine Einigung zwischen Preußen und Oesterreich in Betreff der Entscheidung bei vorkommender Meinungsverschiedenheit der Exekutiv-Gewalt soll nicht erfolgt sein. Oesterreich bleibt dabei stehen: daß in diesem Falle den kleinen Königen und den Großherzögen die Entscheidung zu übertragen sei, Preußen will dagegen allen deutschen Staaten ohne Unterschied die Entscheidung gewahrt wissen. — Die Bevollmächtigten der kleinen Könige verhalten sich sehr schweigsam und zurückhaltend, sie hoffen, daß aus der Verwirrung der verschiedensten Ansprüche der alte Bundestag hervorgehen werde. — Am 1. Januar hat am Hofe zu Dresden eine feierliche Gratulations-Cour und später eine Assemblee stattgefunden, bei welcher Fürst Schwarzenberg als Redner fungirte.

Selbst Hassenpflug ist mit der furchtbaren Strenge der Einquartierungs-Exekution und den anderen Bundestagsmaßregeln nicht einverstanden! Auch der Kurfürst soll sich gegen Anordnungen des Bundes-Kommissars Leiningen (z. B. gegen die Entwaffnung der Bürgergarde) erklärt haben, allein Graf Leiningen ist mehr als der Landesherr und hat sich in seinem Regierungs-System nicht stören lassen. Das heißt man die landesherrliche Autorität herstellen! (S. Kassel, 31. Dez.)

Die „Ober-Postamts-Zeitung" theilt die Marschroute mit, welcher das österr. Exekutionskorps unter General Legeditsch auf seinem Marsche nach Holstein folgen wird. Der Durchmarsch durch Kurhessen dauert bis zum 17. Januar. Die zweite Division dieses Korps wird durch Thüringen (Koburg, Meiningen) nach Hannover rücken.

Die Kommissare für Schleswig-Holstein (Thümen und Mensdorf) sind erst am 2. Januar in Hamburg eingetroffen, und werden am 3. eine Proklamation erlassen, worin sie sich über ihre Mission aussprechen werden.

Der kommandirende General der schleswig-holsteinschen Armee, v. d. Horst, hat dagegen schon am 1. Januar einen Armeebefehl erlassen, worin er gegen seine Truppen die Zuversicht ausspricht: daß sie allen zu erwartenden ernsten Ereignissen mit Muth und Ausdauer zu begegnen wissen würden.

Breslau, 4. Januar.

Daß die Reaktion, auf dem Höhepunkte ihrer Macht angelangt, jede liberale Wurzel aus dem Staatsorganismus auszurotten bemüht ist und ihre wieder besiegten einstmaligen Besieger mit unversöhnlicher Rache verfolgt, wird Niemanden befremden. Daß sie aber die Grundpfeiler jedes Staates, auch des absoluten, untergräbt und zertrümmert, wird nur der erklärlich finden, welcher die zügellosen Ausbrüche ihrer Zerstörungswuth als die Folgen eines durch das Uebermaß rachsüchtiger Leidenschaft erzeugten Fieberwahnsinnes ansieht, oder das Bewußtsein der kurzen Dauer ihres Triumphes ihr unterstellt und darum in ihren Gewaltthätigkeiten nicht eine weitergehende Berechnung, sondern nur das wilde Gelüste erblickt, die kleine Spanne ihrer Siegeslaufbahn zur Befriedigung ihres aufgespeicherten Hasses auszubeuten.

Die Heiligkeit der Autorität, die Herrschaft von Recht und Gesetz, das Ehrgefühl des Volkes, die Ritterlichkeit des Heeres, die Treue des Beamtenthumes, sind wahrlich nicht blos die Stützen eines konstitutionellen Thrones, sie sind der einzige Kitt, welcher die losen Glieder eines Volkes zu einem geordneten Staatswesen zusammen zu halten vermag.

Mit welcher erstaunenswerthen Leichtfertigkeit aber ist man mit diesen Heiligthümern jeder Ordnung umgegangen.

Daß die Reaktion die Autorität in ihre Hände ausschließlich zu spielen und die Organe des Volkes davon auszuschließen sucht, ist nur eine Consequenz ihres Prinzipes. Das Streben nach dem Absolutismus oder der Oligarchie darf darum nicht Wunder nehmen.

Aber wie hat man die Autorität gewahrt, nachdem man sie an sich gerissen hatte!

Die Wurzel jeder Autorität ist der Glaube derer, die sich unterwerfen sollen. Der Glaube aber ist eine zarte Pflanze und will vornehmlich in unserer Zeit mit Schonung und Sorgfalt gepflegt sein. Die Reaktion aber hat die Wiederaufrichtung der Autorität damit begonnen, daß sie jede Wurzel des Glaubens an die vorhandenen Autoritäten ausrottete. In dem Glauben an ein Königswort erhob sich Preußens Volk in den Freiheitskriegen und eroberte unserm Staate neuen Ruhm und die verlorene Größe. In dem Glauben an fürstliche Verheißungen machte im Jahre 1848 die Revolution vor den Thronen ehrerbietig Halt, und so oft man der Kraft des Volkes bedarf, wird man immer wieder diesen Glauben aufrufen müssen.

Wie aber ist die Reaktion seit dem Jahre 1848 mit fürstlichen Verheißungen umgesprungen, welche ein trauriges Blatt liefert die Geschichte deutscher Fürstenworte in unsern Annalen!

Der königl. Ursprung der März- und Maiverheißungen in Preußen hat unsere royalistischen Junker nicht abgehalten, sie so lange mit Spott und Hohn zu übergießen, bis es ihnen endlich auch gelang, ihre Ausführung vollständig zu vereiteln. Der Kurfürst von Hessenkassel hat sein Fürstenwort, nur Minister zu wählen, die das Vertrauen des Volkes genießen, mit der Ernennung eines Hassenpflug gelöst und deutsche Regierungen beeifern sich, diese Art fürstlicher Treue mit der Glorie ihrer Assistenz zu umgeben.

Hat denn Niemand daran gedacht, mit welchen Mitteln man künftige Stürme beschwören soll, nachdem man das Geheimniß der bisher stets gebrauchten Zauberformeln so schonungslos Preis gegeben hat?

Nächst dem persönlichen Vertrauen ruht jede Autorität auf Recht und Gesetz.

Freiheitsfeindliche Autoritäten werden freilich Recht und Gesetz auch ihren Stempel aufzudrücken suchen. Aber muß man denn, um einen entsprechenden Inhalt zu gewinnen, auch die Form zertrümmern, auch die ewige Idee des Rechtes und des Gesetzes in Frage stellen?

In dem absoluten Preußen hat Jahrhunderte lang doch das Gesetz geherrscht, und wahrlich, unser Staat wäre nie geworden, was er vor kurzer Zeit noch war, wenn seine absolute Regierung ein Willkürregiment geführt hätte, wie es jetzt in Deutschland an der Tagesordnung ist.

Den drückendsten Gesetzen werden die Völker sich fügen, weil es Gesetze sind, die mit dem Drucke zugleich auch Schutz gewähren, die die Gewalt, welche sie den Machthabern gewähren, auch zugleich begränzen. Dem ungebundenen Eigenwillen und der übermüthigen Laune unterwerfen sie sich nur, soweit die Gewalt reicht. Unsere Reaktion aber hat ihr Alles auf die Gewalt gestellt. Wie unnützes Gerümpel schlägt sie Verfassungen und gesetzliche Formen in Scherben und zertrümmert die Schranken, welche bisher zwischen dem Eigenwillen der einzelnen und den allgemeinen Interessen aufgerichtet waren. Mit unglaublicher Frivolität greift sie in das Räderwerk der gesetzlichen Ordnung und vernichtet dadurch den Glauben im Volke, daß es noch unantastbare Güter, allgemein verbindliche Normen gebe.

Freilich kann sie nicht anders. Die Regionen, nach denen sie hinsteuert, liegen dem Geiste unserer Zeit, der Bildung der heutigen Völker so unendlich fern, daß kein gesetzlicher Rückweg sich auffinden, daß keines der vorhandenen gesetzlichen Organe des Volkswillens sich als Vermittler gebrauchen läßt. Die heutige Reaktion muß zerstören und zertrümmern, was sich ihr auf ihrem Wege entgegenstellt, weil sie keinen geordneten Rückzug abwarten kann, weil sie eine anachronistische Abnormität will.

Aber weil sie das muß, darum wird sie auch zu keiner wahren Herrschaft gelangen, sondern im steten Kampfe um die Herrschaft sich abmartern.

Wäre es uns, wie der Reaktion, nur um den Untergang unserer Gegner zu thun, hätte unser Streben keine positiven Zwecke, so könnten wir mit größerer Ruhe die Selbstvernichtung unserer Gegner abwarten, als einst die preußische Regierung auf den Ruin der ihrigen spekulirte.

Aber wir denken nur mit Entsetzen an die unergründliche Verderbtheit, welche die systematische Vernichtung jedes Rechtsbewußtseins allmälig im Volke erzeugen muß. Wir erkennen nur zu deutlich, wogegen die Reaktion sich absichtlich verblendet, daß Völker, in denen der Glaube an die ewigen Bande von Recht und Gesetz ausgerottet wurde, sofort in ungezügelte Horden auseinanderfallen, wenn sie die Ketten der Gewalt zerbrechen, an denen sie als servile Massen dahingeschleppt wurden.

Darum dürfen wir die Fahne von Recht und Gesetz nicht sinken lassen, wie sehr auch die Gewalt sie beschimpfen möge. Darum müssen wir von allen Organen des Volkes und in erster Reihe von den Kammern verlangen, daß sie mit ungebeugtem Muthe das Recht verkündigen und vertheidigen, auch wo es schon gebrochen ist, oder voraussichtlich gebrochen werden wird. Darum erwarten wir von ihnen auch heute noch eine kräftige Verurtheilung der Frevel, welche in Hessen begangen werden und in Schleswig-Holstein begangen werden sollen. Es gilt ein Höheres, als die Machthaber zur Umkehr zu bewegen, es gilt das Rechts- und Ehrgefühl des Volkes aufzurütteln, welches heute schon mit erschreckender Gleichgiltigkeit die Kunde der Gewaltthaten aufnimmt, die jeder neue Tag ihm bringt.

Wie könnte es auch anders sein, da das Unerhörte jetzt das Gewöhnliche ist und mit den heiligsten Gefühlen ein frivoles Spiel getrieben wird.

Und doch wendet selbst der russische Czar sich an das Ehrgefühl seiner Völker, wenn er zu großen Unternehmungen sie aufruft und entflammt sie durch die Anrufung des Nationalgefühles.

Wie aber hat man in Deutschland dies Gefühl zertreten!

Unsere Reaktion tritt die Fahnen in den Koth, die sie vor kurzer Zeit als Rettungssignale aufpflanzte und zu Symbolen eines nationalen Kultus erhob. Sie sieht ohne Erröthen dieselben Krieger, die einst die Freiheit eines deutschen Landes mit erkämpften, von Neuem ausziehen, um dieses Land dem Feinde zu erobern und die frühern Kampfgenossen zu bekämpfen.

Sie hat bisher den Drang der Nation mit den Drohungen des Auslandes bekämpft. Heute trägt sie die Fügsamkeit unter die Befehle der Fremden schon offen zur Schau und findet eine unnatürliche Lust in schamloser Preisgebung der eigenen Würde. Heute gilt es für ein Merkmal des Patriotismus, bei den Beleidigungen der Feinde möglichst still zu halten, ihren Hohn stumpf zu ertragen und das Gefühl der nationalen Ehre mit einer dreifachen Rinde zu umgeben.

Ja man begnügt sich nicht ein Mal, dem Gefühle, worauf die Größe jedes Volkes beruht, eine falsche Richtung aufzuzwingen, man hat Alles gethan, um es mit der Wurzel auszurotten. Als noch die Ohren schwirrten von dem Geschrei der offiziellen Organe über preußische Ehre, von ihren Radomontaden gegen die Anmaßungen Oesterreichs und des Bundestages, als es eben noch für patriotisch gegolten hatte, für die Union zu schwärmen und an sie zu glauben, antiösterreichisch und antibundestäglich zu fühlen und zu reden, kam auch schon der Tag von Warschau und der zweite November. Und flugs war die Verständigung mit Oesterreich und die Verzweiflung an der Union das Schiboleth der Patrioten und die Pflicht guter Bürger geworden.

Und wieder hatten wir kaum uns ernüchtert von der gepredigten Begeisterung, so ertönte von Neuem die Kriegstrompete. Und wieder galt es für patriotisch, Gut und Blut für Preußens Ehre darzubieten und Preußen über Alles als Motto aufzustellen — ein Paar Tage lang. Da ward die Resignation auf Alles, was bisher Preußen hochgehalten hatte, aufs Neue Bürgerpflicht. Da war es nicht ferner loyal zu glauben, daß damit auch nur ein Schatten auf Preußens Ehre falle, worin man früher einen casus belli proklamirt hatte. Da ward die Schlacht von Bronnzell das Symbol unseres Heldenthums, und die Rolle eines Peucker eine ehrenvolle Repräsentation unseres Staates. Da galt es für verblendete Leidenschaft, zu wiederholen, was die Regierung und ihre Organe unzählige Male erklärt hatten. Da druckte man die Friedenshymnen der guten Bürger wohlgefällig in denselben Blättern ab, in welchen das Angebot von Gut und Blut und die kriegerischen Lamentationen derselben Menschen kaum verhallt waren.

Und ein Volk, dessen Begeisterung zu einer Waare herabgewürdigt wird, die im Preise steigt und fällt, dessen Liebe man heute für dieselben Dinge aufruft, für die man morgen seinen Abscheu verlangt, ein solches Volk sollte nicht entsittlicht und entmannt werden?

Wenn in einer künftigen Gefahr das so gemißbrauchte heiligste Gefühl einer Nation doch wieder in frischer Kraft einmüthig sich erheben sollte, so wird es wahrlich nicht die Politik unserer Reaktion, sondern die unverwüstliche Gesundheit unseres Volkes sein, der wir ein solches Resultat verdanken.

Die traurige Unnatur unserer Reaktions-Politik lastet mit verdoppeltem Drucke auf unserem Heere. Nicht genug, daß unsere Politik in Hessen und Schleswig-Holstein alle persönlichen Gefühle desselben tief beleidigt und ihm nichts übrig läßt, als das Bewußtsein, daß nur die stumpfe Kampfeslust ohne Begeisterung von ihm gefordert wird, haben wir es zu der ungeheuren Abnormität gebracht, daß der Abscheu vor Blutvergießen und die unbedingte Friedensluſt eine kriegerische Tugend geworden ist, daß es für einen Mangel an Loyalität gilt, wenn der Soldat Schlachten von Bronnzell nur mit Schamröthe schlägt und einen Rückzug ohne Schwertschlag und ohne den erklärten Zweck erreicht zu haben, nur mit Widerstreben antritt.

Zu allen Zeiten hat das zarte Ehrgefühl und der Stolz des preußischen Soldaten für eine Säule unseres Militärstaates gegolten, die Reaktions-Politik hat nichts versäumt, was diese Gefühle verletzen und erschüttern konnte.

Nächst dem Heere war ein gebildeter und ehrliebender Beamtenstand von Alters her ein echt preußisches Besitzthum und wenn die Reaktion mit ihrer Vorliebe für das Geschichtliche es wirklich ernst meinte, würde sie gewiß dies Gebäude nicht leichtsinnig zertrümmern.

Aber bei allem Hasse gegen den französischen Konstitutionalismus hat sie doch gerade dessen schlechteste Errungenschaft, die Knechtung des Beamtenthums, eifrig aufgegriffen und ihr Organ, die Neue Preuß. Ztg., predigt unermüdlich die Verfolgung jedes freidenkenden Staatsdieners.

Das Drama in Hessen hat uns die Wichtigkeit eines ehrenwerthen und selbstständigen Beamtenstandes, zugleich aber auch den Grad der Entwürdigung gezeigt, auf den die Reaktion denselben herabdrücken möchte.

Wenn es gelungen ist, die Laune der Gewalthaber an die Stelle der gesetzlichen Autorität zu setzen, die Unterscheidung von Recht und Unrecht aus dem Bewußtsein des Volkes zu vertilgen, das Selbstgefühl der Völker in die Bereitwilligkeit zur Preisgebung an jeden Mächtigen umzuwandeln, menschliche Gefühle und nationale Begeisterung in dem Heere zu ertödten und die Staatsdiener zu servilen Werkzeugen herabzuwürdigen, dann erst hat die Reaktion ihr Werk vollendet.

Aber dies Werk wird nur die Zerstörung sein und unter den Trümmern wird sie selbst begraben werden.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Berlin, 3. Januar.

Zehnte Sitzung der zweiten Kammer.
Präsident: Graf Schwerin.
Eröffnung der Sitzung: $12\frac{1}{4}$ Uhr Vormittags.

Tagesordnung: Feststellung der Tagesordnungen für die nächsten Sitzungen.

Am Ministertische: von Manteuffel, von der Heydt und von Stockhausen.

Schriftführer Abg. Hartmann verliest das Protokoll der vorigen Sitzung. Dasselbe wird von der Kammer angenommen.

Es wird hierauf ein Schreiben des Ministerpräsidenten v. Manteuffel, worin derselbe der Kammer anzeigt, daß durch Kabinetsordre vom 19. Dezember v. J. der bisherige Ministerpräsident v. Ladenberg auf sein wiederholtes Ansuchen entlassen und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Manteuffel, zum Nachfolger desselben ernannt, ferner dem bish. Regierungspräsidenten v. Raumer das Ministerium für geistliche und Medizinalangelegenheiten, dem bish. Regierungspräsidenten v. Westphalen das Ministerium des Innern und die Leitung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten übertragen sei.

Der Präsident zeigt den während der Vertagung erfolgten Tod des Abgeordneten Wallmouth an.

Die Abgeordn. v. Biebahn, Reckleben, v. Selasinski, v. Negelein und Keller (Duisburg) zeigen der Kammer an, daß sie ihre Mandate niedergelegt haben. Die Neuwahlen sind bereits, zum Theil werden sie sofort eingeleitet werden.

Unter mehreren Urlaubsgesuchen erregt das des Abg. v. Lisiecki Heiterkeit, da derselbe einen 14tägigen Urlaub erbittet, weil er glaubt, daß die Kammer nächstens wieder vertagt werde und er deshalb die Kosten der Reise ersparen wolle.

Von mehreren angeblichen Wahlmännern des Abg. Stolle ist ein Schreiben an das Präsidium eingegangen, in welchem diese anzeigen, daß in der amtlichen Stellung dieses Abgeordneten eine Aenderung vorgegangen sei und er deshalb genöthigt wäre, sein Mandat niederzulegen. Es wird dieses Schreiben der ersten Abtheilung zur Legitimationsprüfung überwiesen.

Die Staatsschulden-Kommission hat einen umfangreichen Bericht über ihre vorjährige Thätigkeit abgestattet. Der Bericht ist zum Druck befördert und wird der dritten Spezial-Budget-Kommission zur Prüfung überwiesen.

(Der Finanzminister v. Rabe tritt ein.)

Die Kammer geht nunmehr zur Tagesordnung über.

Der Präsident. Die Kammer ist in der Adreßdebatte durch die Vertagung unterbrochen. Dieselbe müßte also nach der Vertagung wieder aufgenommen werden. Ich habe jedoch geglaubt, daß die Kammer vor der Fortsetzung dieser Diskussion noch einen Bericht der Kommission über diese Angelegenheit hören wolle. Ich habe daher auf die heutige Tagesordnung nur die Berathung über die Tagesordnung der nächsten Sitzungen gestellt. Zunächst ist die vierwöchentliche Dauer des Präsidiums während der Vertagung abgelaufen. Auf die morgende Tagesordnung wäre also die Neuwahl des Präsidiums zu setzen.

Ein Abgeordneter will die Prinzipienfrage zur Diskussion gestellt wissen, ob die Zeit der Vertagung mit in die Dauer des Präsidiums hineinzurechnen sei, zieht jedoch seinen Antrag zurück, da der Präsident den dringenden Wunsch ausdrückt, daß die Kammer jetzt schon die Neuwahl des Präsidiums vornehme.

Der Antrag des Präsidenten wird von der Kammer genehmigt.

Der Präsident beantragt ferner, auf die Tagesordnung der demnächstigen Sitzung die Fortsetzung der Adreßdebatte zu setzen.

Abg. Keller: Eine Nothwendigkeit der Fortsetzung der Adreßdebatte liegt nicht vor; die Fortsetzung derselben liegt auch nicht im Interesse des Landes. Ich beantrage daher, daß die Adreßdebatte nicht auf die Tagesordnung gesetzt werde, sondern daß die Kammer sofort zu ihren übrigen Geschäften übergehe.

Abg. Geppert: Es liegt ein Beschluß der Kammer vor, eine Adresse als Antwort auf die Thronrede zu erlassen. Soll dieser Beschluß rückgängig gemacht werden, so muß dies im Wege der ordnungsmäßigen Verhandlung geschehen. Ich wünsche daher, daß die Fortsetzung der Adreßdebatte auf die Tagesordnung gesetzt werde. Bei der Diskussion der Adresse können dann ja Anträge auf einfache oder motivirte Tagesordnung gestellt und berathen werden.

Der Abg. Keller beharrt bei seinem Antrage, indem derselbe zur Diskussion der heutigen Tagesordnung gehöre.

Die Kammer beschließt mit überwiegender Mehrheit die Fortsetzung der Adreßdebatte, da die Montagsitzung des katholischen Feiertags wegen ausfällt, am Dinstage vorzunehmen.

Der Herr Finanzminister v. Rabe legt hierauf mehrere Gesetzentwürfe auf das Büreau der Kammer nieder.

1) Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer;

2) Gesetzentwurf, betreffend die Kriegsleistungen und deren Vergütigung;

3) Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Bestimmung im § 4 des Reglements für die allgemeine Wittwenverpflegungs-Anstalt, und

4) Gesetzentwurf, betreffend die Auflösung der Darlehnskasse und die Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld.

Die Gesetzentwürfe ad 1, 3 und 4 werden der Finanzkommission, ad 2 einer besonderen neu zu erwählenden Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Während dieser Zeit sind die Herren Justizminister Simons und Minister des Innern v. Westphalen eingetreten.

Der Herr Justizminister Simons überreicht der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend den Ansatz und die Erhebung von Gerichtskosten, die Diäten und Reisekosten der richterlichen Beamten und die Ansetzung von Entschädigungen für Rechtsanwälte rc. Diese Entwürfe werden der Justiz-Kommission überwiesen.

Der ebenfalls von dem Herrn Justizminister eingebrachte Entwurf eines Strafgesetzbuches für den preußischen Staat und das Gesetz über die Einführung desselben werden einer besonders neu zu erwählenden Kommission, bestehend aus 21 Mitgliedern, zur Prüfung überwiesen.

Endlich bringt der Justizminister die provisorische Verordnung, betreffend die Dienstvergehen der Richter, ein. Dieselbe sei schon in der vorigen Session der Kammer vorgelegt; ein Bericht sei erstattet, jedoch nicht zur Diskussion der Kammer gelangt. Er beantrage daher, diese Verordnung, wie es das vorige Mal ebenfalls geschehen, mit der Verordnung, betreffend die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten, zusammen an eine und dieselbe Kommission zu verweisen. Die Letztere wird hierauf von dem Minister des Innern ebenfalls eingebracht, die Beschlußfassung über den Antrag des Justizministers jedoch verschoben.

(Schluß der Sitzung $1\frac{1}{4}$ Uhr.)

Nächste Sitzung: Morgen Mittags 12 Uhr.

Tagesordnung: Wahl des Präsidiums.

Siebente Sitzung der ersten Kammer am 3. Januar.

Eröffnung: $11\frac{1}{4}$ Uhr. Präsident: Graf Rittberg.

Sämmtliche Staatsminister haben sich auf ihren Plätzen eingefunden.

Der Präsident Graf Rittberg begrüßt das Haus in einer längeren Rede, aus welcher wir folgende Stellen hervorheben: „Neugestärkt in Liebe zum Könige, in der Hingebung für das Vaterland sind wir zurückgekehrt. Die Hoffnungen, welche ich in unserer letzten Sitzung ausgesprochen, haben sich leider noch nicht erfüllt. **Die Maßnahmen in einem Nachbarstaate und die dort erfolgte Exekution mit Beseitigung der Verfassung, es sind Maßnahmen, welche jedes treue Preußenherz, welches gewohnt ist, die Exekution nur dem Rechtsspruche folgen zu sehen, mit Trauer erfüllen müssen.** (Bravo!) Aber wenn auch meine Hoffnungen noch nicht erfüllt sind, so rufe ich Ihnen, meine Herren, dennoch den alten Wahlspruch „per aspera ad astra!" zu, jetzt, wo wir zu neuer Thätigkeit uns hier versammelt haben. — Mögen die Regierungen, welche jetzt so wichtige Berathungen pflegen, eingedenk sein, daß für das Ziel der Einigung Deutschlands Opfer gebracht werden müssen; mögen sie im Stande sein, einen unbewaffneten Frieden herbeizuführen, welcher die Herstellung der Ordnung und gesicherter Rechtszustände im Innern gewährleistet." — Hierauf erfolgten verschiedene Mittheilungen des Präsidenten. Durch Zuschrift hat Herr v. Manteuffel dem Präsidium angezeigt, daß Herr v. Ladenberg aus dem Staatsministerium geschieden und ihm selbst das Präsidium des Staatsministeriums und das Ministerium des Auswärtigen, Herrn v. Raumer das Ministerium des Kultus, Herrn v. Westphalen das Ministerium des Innern und das des Ackerbaues von Sr. Majestät übertragen worden sei.

Herr Minister v. Raumer zeigt dem Präsidio schriftlich an, daß er in Folge seiner Ernennung sein Mandat niedergelegt habe.

Der Präsident stellt die Frage zur Erörterung: ob das auf 4 Wochen gewählte Präsidium nicht als erloschen zu betrachten sei? — Die Kammer erklärt, das Präsidium bleibe noch 20 Tage in Kraft. Die Prinzipienfrage, ob in diesem Falle die Vertagungszeit mitzurechnen sei, wird der Kommission für die Geschäftsordnung überwiesen.

Die Abgeordneten v. Bernuth (Landsberg), Derenthal, v. Rönne, Grasso, v. Raumer, v. d. Reck und Grashof haben ihr Mandat niedergelegt.

Urlaub wird den Abgeordn. v. Ladenberg, Fonk, Bornemann, Graf Hönsbroich, Kisker, Wachler, Kuh, Heitemann, Herberg, v. Haw, Graf Helldorf und Humbert bewilligt; dem Abgeordn. Mandel wird wegen mangelnder Gründe der erbetene Urlaub verweigert.

Hierauf übergiebt der Justizminister die noch nicht erledigten Verordnungen über die Organisation der Rechtspflege vom 2. Jan. v. J. und über die Einrichtung der Geschwornengerichte, so wie eine Verordnung über Organisation der Rechtspflege in den Fürstenthümern Hohenzollern, eine Verordnung über Abänderung der Depositalordnung und eine andere über die Todeserklärung verschollener Seefahrer. Der Minister giebt der Kammer anheim, einer besondern Kommission diese Gesetze zur Berathung zu überweisen. — Die Kammer bestimmt auf den Vorschlag des Präsidenten, daß einer Kommission von 10 Mitgliedern die Berathung der vorgelegten Verordnungen übertragen werde.

Der Minister des Innern, Herr v. Westphalen übergiebt der Kammer das provisorische Gesetz vom 5. Juni v. J. und einen Preßgesetzentwurf, so wie eine Verordnung über Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand. — Es wird beschlossen, für diese Gesetze zwei besondere Kommissionen von je 10 Mitgliedern zu ernennen.

Der Finanzminister übersendet der Kammer mittelst einer Zuschrift den Staatshaushalts-Etat pro 1851 und Band 1 u. 2 der Anlagen desselben; Bd. 3 u. 4 werden in nächster Woche nachfolgen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. v. Ammon an das Staatsministerium, welche eine **Darlegung der bisherigen Politik und eine Vorlegung der betreffenden Aktenstücke als Grundlage für die Debatte der Adresse verlangt.**

Der Justizminister erklärt für das Staatsministerium, die **Beantwortung der Interpellation werde in nächster Sitzung erfolgen.**

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des Adreß-Entwurfs.

Es sind folgende Verbesserungs-Anträge eingegangen:

I. von dem Abg. v. Jordan und Genossen.

„Die Kammer wolle beschließen, daß:

1) die Diskussion über den Adreß-Entwurf bis zur nächsten Sitzung vertagt werde, und

2) der Adreß-Entwurf nebst den dazu eingegangenen Verbesserungs-Anträgen an die Adreß-Kommission zur nochmaligen Erwägung und Berichterstattung überwiesen werde."

II. von dem Abg. Stahl und Genossen:

„Bei der gegenwärtigen Sachlage geht die hohe Kammer, dem Wege der Regierung vertrauend, über den Adreß-Entwurf zur Tagesordnung über."

Der Abg. v. Jordan motivirt mit wenigen Worten seinen Antrag und die Kammer tritt demselben bei. Der Antrag von Stahl und Genossen ist danach für jetzt erledigt.

Präsident wirft die Frage auf: ob nicht an Stelle des Abg. Grafen Alvensleben ein neues Mitglied in die Adreß-Kommission zu erwählen sei? Hierüber entsteht eine Diskussion, da Graf Alvensleben noch nicht als aus der Kommission ausgeschieden zu betrachten, weil er keinen Urlaub nachgesucht habe. Abg. Graf Itzenplitz bemerkt: daß es nicht darauf ankomme, ob ein Mitglied mehr oder weniger in der Kommission sei, **da die Kammer doch wohl von einer Adresse überhaupt abstrahiren werde. (Oho! links).** Die Kammer beschließt, für den Grafen Alvensleben keinen Stellvertreter zu ernennen.

Von der linken Seite des Hauses wird die Beschleunigung der Adreßdebatte dadurch angeregt, daß die Bestimmung der Geschäftsordnung, nach welcher der Adreßentwurf 3 Tage vor der Plenarberathung in den Händen der Mitglieder sei, diesmal außer Anwendung komme.

Die rechte Seite des Hauses widerspricht dem und es wird sonach **die Diskussion über den neuen Adreßentwurf erst Donnerstag oder Freitag kommende Woche beginnen können.**

Schluß 1 Uhr. Zu der nächsten Sitzung wird besonders eingeladen werden.

Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Kommerzienrath Arbraham Grah zu Solingen, dem vormaligen Professor der katholischen Theologie Dr. Schwann an dem Liceum Hosianum zu Braunsberg, dem Haupt-Untergerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Wegen zu Insterburg und dem Kreisgerichts-Sekretär Christian Schipke zu Breslau den rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Kirchenvorsteher Walstawe zu Groß-Ballerstedt, Regierungs-Bezirk Magdeburg, dem evangelischen Schullehrer Neumann zu Schützendorf, Regierungsbezirk Königsberg und dem berittenen Gensd'armen von der 2. Gensd'armerie-Brigade Friedrich Wilhelm Schmidt II. zu Stargard, das allgemeine Ehrenzeichen; desgl. dem Schiffer Michael Reinarz zu Königswinter die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist von Koblenz hier eingetroffen.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, v. Auerswald, von Koblenz.

Berlin, 3. Januar. [Die heutigen Sitzungen der beiden Kammern. — Exekution gegen Schleswig-Holstein. — Prinz von Preußen.] In Folge der geringen Aussicht, die sich für eine Selbstvertagung der Kammern darbot, kam in der heutigen Sitzung keinerlei hierauf gerichteter Antrag vor, man wird aber eingestehen müssen, daß die Stimmung der Kammern nichts weniger als dem Ministerium günstig ist. Während in der ersten Kammer der Präsident selbst bei der Wiedereröffnung der Hoffnungslosigkeit unserer Zustände erwähnte, nahm in der zweiten der Führer des rechten Centrums, Hr. Geppert, wiederholentlich das Wort für Wiederaufnahme der Adreß-Debatte. Zwar glaube ich, daß mit dem Beschlusse, demzufolge diese Debatte auf die Tagesordnung vom nächsten Dinstag gesetzt ist, noch keineswegs ausgesprochen sei, daß man in Wirklichkeit diese Berathung fortsetzen wolle, aber es dokumentirt derselbe offenbar den Willen, über die Adreß-Debatte vermittelst einer motivirten Tagesordnung hinwegzugehen, die dem Ministerium keinen Zweifel über die Ansichten und Absichten der Kammer übrig lassen soll. Selbst die morgen stattfindende Erneuerung des Präsidiums in der zweiten Kammer erhält unter diesen Umständen eine prinzipielle Bedeutung, denn wenn Graf Schwerin so dringend wünschte, diese Neuwahl schon jetzt vorgenommen zu sehen, so hat dies offenbar nur den Sinn, daß er Gelegenheit haben will, zu erfahren, ob er nach der entschiedenrn Weise, mit der er gegen die neueste Politik des Ministeriums Partei ergriffen hat, noch das Vertrauen der Majorität der Kammern genieße. Seine Wiederwahl bekundet also eigentlich bereits eine ministerielle Niederlage. Trotz des entschiedenen Widerspruches der „Neuen Preußischen Zeitung," die sonst in derartigen Dingen gut unterrichtet zu sein pflegt, höre ich heute mit Bestimmtheit versichern, daß die österreichischen nach Holstein marschirenden Truppen dennoch das preußische Gebiet passiren werden. Die Frage handelte sich nämlich darum, an welcher Stelle sie die Elbe überschreiten sollten: gegen Harburg, welches zunächst vorgeschlagen wurde, machte man geltend, daß hier die Truppen der Herzogthümer den Uebergang im Nothfalle selbst leicht würden verhindern können. Da man hiernach von diesem Orte abstand, schwankte man nun noch zwischen Dömitz, einem mecklenburgischen Orte, und Wittenberge. An ersterer Stelle soll aber die Elbe außerordentlich breit und sehr reißend sein, und außerdem hat man dort nicht die entsprechende Zahl von Pontons bei der Hand, um eine Brücke zu schlagen. Man entschied sich daher schließlich für Wittenberge, und wie mir versichert wird, hat auch die preußische Regierung ihre Zustimmung zum Uebergang an dieser Stelle und somit zum Betreten des preußischen Gebiets gegeben. Andererseits aber sagt man mir, daß die preußischen Truppen, zu deren Kommandeur nunmehr der General v. Wussow bestimmt ist, nicht direkt gegen die Herzogthümer sollen verwandt werden; das Einschreiten ist vielmehr den Oesterreichern allein vorbehalten, und die Preußen sollen nur, gewissermaßen des moralischen Eindrucks wegen, als Reserve hinter deren Rücken stehen bleiben. Diese Nachricht ist zuverläßig. — Der Prinz von Preußen ist gestern Abend von Koblenz hierher zurückgekehrt, und es scheint, in ziemlicher Mißstimmung über die Dinge, die während seiner Abwesenheit hier vorgegangen sind, wenigstens höre ich, daß er sich in der mißbilligendsten Weise über die Rolle geäußert hat, die General Peucker in Kassel im Augenblick gegenüber dem Grafen Leiningen spielt.

Berlin, 2. Januar. [Tagesbericht.] Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern Morgen um $9\frac{1}{2}$ Uhr die Glückwünsche der Hofstaaten, der General- und Flügel-Adjutanten entgegenzunehmen geruht. — Unmittelbar vor dem Gottesdienst, welcher um 10 Uhr in der Schloßkapelle zu Charlottenburg stattfand, brachten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses ihre Glückwünsche dar. Den Gottesdienst hielt der Hof- und Domprediger Strauß. Nach Beendigung des Gottesdienstes nahmen Ihre Majestäten die Gratulationen der Minister, des Generals der Kavalerie v. Wrangel und des Offizier-Korps der Charlottenburger Garnison an. — Mittags war Familien-Tafel. — Ihre Majestäten der König und die Königin hatten die Absicht gehabt, Allerhöchstsich Mittags nach Potsdam zu begeben. Ein leichter Podagra-Anfall, an dem Se. Majestät der König seit einigen Tagen gelitten, verhinderte jedoch die Ausführung dieses Vorhabens. (St. Anz.)

Berlin, 3. Januar. Der Herr Minister-Präsident ist heute Morgen aus Dresden zurückgekehrt, und war in den Sitzungen der Kammern bereits anwesend. Wie wir hören, wird der Fürst Schwarzenberg morgen Dresden verlassen, und bei der Rückreise der Eröffnung der prager Eisenbahn beiwohnen.*)

Die betreffenden Kommissarien sind veranlaßt gewesen, erst gestern nach Holstein abzureisen, und wird die Proklamation an die Holsteiner, welcher wir bereits Erwähnung thaten, morgen erscheinen.

Das Korps des Generals v. Hobe, welches bisher jenseits der Elbe über Wittenberg hinaus sein Quartier hatte, rückt seit einigen Tagen gegen Potsdam und Berlin heran. In Potsdam und Umgegend trifft es heut Abend ein, hält daselbst am Sonntag Rasttag, und kommt am Montag, den 6. d. M., nach Berlin. Die Stärke der hierbei betheiligten Truppen wird auf 15,000 Mann angegeben. Wie lange diese Truppen hierselbst verweilen werden, ist noch unbestimmt. (D. Ref.)

[Ueber die Aufnahme des Fürsten Schwarzenberg] in Berlin berichtet die Voß. Ztg. Folgendes: sie soll zwar eine sehr freundlich und zuvorkommende, aber auch ebenso eine sehr gemessene gewesen sein. Hierzu soll besonders die gerechte Entrüstung Veranlassung gegeben haben, welche durch das konventionswidrige Betragen des österreichischen Kommissarius in Kurhessen in den höchsten Kreisen hervorgerufen worden ist. Wie wir vernehmen hat der Fürst von Schwarzenberg das Auftreten des österreichischen Kommissarius dadurch zu vertheidigen suchen wollen, daß der Kommissarius nicht allein die Instruktionen von österreichischer Seite, sondern auch von den Staaten, welche sich der „alte Bundestag" nennen, ebenfalls solche erhalten habe. Für Preußen liegt die ganze Bedeutung der Olmützer Uebereinkunft darin, daß es in Gemeinschaft mit Oesterreich für die Zukunft die Leitung der deutschen Angelegenheiten, wodurch der alte Bundestag faktisch zu bestehen aufgehört hat, übernehme. Nachdem der mehr als diplomatischen Vertheidigung des Fürsten von Schwarzenberg dieses in Erinnerung gebracht worden war, sah sich derselbe bekanntlich veranlaßt, sogleich neue Instruktionen an den Grafen von Leiningen von hier abzuschicken. Wie wir vernehmen, hat Preußen gleichzeitig Instruktionen an den General v. Peucker abgeschickt, worin dieser die Weisung erhielt, die ihm ursprünglich angewiesene Stellung der Kooperation in Kurhessen strenge zu behaupten, und sich von österreichischer Seite keine Urbergriffe gegen die in Olmütz gefaßten Konferenzbeschlüsse machen zu lassen.

Was wir neulich in Betreff Sefeloges als Gerücht meldeten, soll sich nunmehr bestätigt haben und die bekannte Irren-Anstalt zu Leubus in Schlesien zu seiner Aufnahme bestimmt sein. Wie es heißt, ist Sefeloge bereits des Kriminalarrestes entlassen und dem Polizei-Präsidium zur Disposition gestellt worden, das schon Anstalten zu seiner Transportirung getroffen haben soll. (C. Z.)

Das bereits von uns besprochene neue Disziplinargesetz für nicht richterliche Beamte ist allerdings im Ministerium des Innern zur Vorlage bereit, wird jedoch, wie wir hören, erst mit dem vom Herrn Justizminister vorzulegenden Disziplinargesetz für richterliche Beamte zugleich vorgelegt werden. (N. Pr. Z.)

Der Abgeordnete zur ersten Kammer für den zweiten Mindener Wahlbezirk, Landrath Grasso zu Paderborn, hat sich in Folge häuslicher Verhältnisse veranlaßt gesehen, sein Mandat niederzulegen. (C. C.)

Stettin, 3. Januar. Heute ist Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert auf seiner Inspektionsreise hier eingetroffen.

Swinemünde, 31. Dezbr. [Marine.] Heute traf das Kanonendampfboot Salamander, Kapitain Caithneß, von Ramsgate unter königl. preuß. Marineflagge hier ein (s. gestr. Ztg.) und wird morgen früh seine Reise nach Stettin fortsetzen. Dasselbe ist zum preußischen Marinedienst in England neu erbaut und ganz eigener Konstruktion, hat zwei, von einander ganz getrennt bestehende Maschinen, deren jede auch ihren besonderen Schornstein hat. Das Steuerruder des Schiffes ist an demselben gar nicht zu sehen, indem es sich ganz unterhalb Wassers befindet; dasselbe führt 6 Kanonen schweren Kalibers und geht nur $6\frac{1}{4}$ Fuß tief, soll auch mit außerordentlicher Schnelligkeit laufen, was um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, da es die Reise von England bei theils kontrairem Winde in circa $3\frac{1}{2}$ Tagen hierher zurückgelegt hat. (St. Bl.)

Magdeburg, 2. Januar. Seit dem 28. Dez. hat eine allgemeine Dislokation des im Herzogthume Sachsen kantonnirenden vierten Armeekorps begonnen, welche am 3. Januar vollendet sein wird. Die Divisions- und Brigadestäbe der 13. Division erhalten in Erfurt ihren Sitz, die der 14. Division in Weißenfels, die der 15. Division in Halle, die der 16. Division in Sangerhausen; die 4. Kavalleriedivision hat in Zukunft ihren Stab in Halberstadt. Der kommandirende General des ganzen Armeekorps, v. Hedemann, verlegt vom 3. Januar an sein Hauptquartier nach Merseburg und wird morgen früh von Dessau aus dahin abgehen. (L. Z.)

Deutschland.

Die Konferenzen zu Dresden.

△ **Dresden,** 2. Januar. Mit Verwunderung lesen die Bevollmächtigten hier in verschiedenen deutschen Zeitungen die Pläne und Vorlagen, die ihnen gemacht werden sollen. Noch weiß man hier offiziell kein Wort über den Umfang, mit dem Oesterreich in den Bund eintreten will, kein Wort über die Vorschläge, die Oesterreich und Preußen der Konferenz machen werden. Nur auf vertraulichem Wege hat man in Erfahrung gebracht, daß Oesterreich mit Preußen die Exekutive theilen und die Entscheidung etwaiger Konflikte jenem Kollegium der Königreiche und Großherzöge überweisen will, von dem ich Ihnen bereits gestern Kenntniß gab. Würde Preußen auf diese Form eingehen, so würden sämmtliche kleinen Staaten dagegen protestiren, da sie nicht gesonnen sind, wegen eines mangelnden Titels, den der eine zufällig trägt und der andere zufällig nicht besitzt, sich von der Theilnahme an der Leitung Deutschlands ausschließen zu lassen, während sie fast durchweg bereit sind, zu Gunsten eines Dualismus, der sie zu Angehörigen eines größeren Ganzen macht und sie von der unhaltbaren Misere der Kleinstaaterei befreit, jedes Opfer zu bringen. In Berlin ist man, wie hier mit Sicherheit angenommen wird, auf den österreichischen Vorschlag nicht eingegangen, schon deshalb nicht, weil man sonst die mittleren Staaten zu Rivalen des eigenen Ansehens erhöbe und weil die Berücksichtigung der kleinen gerade jetzt dazu dienen könnte, manche zerstörte Allianz wieder zu erneuen. Kommt hier nichts zu Stande, so tritt der alte Bundestag in Kraft — so rechnen wenigstens die Königreiche, deren Vertreter bis jetzt aus ihrer abwartenden Passivität nicht herausgetreten sind; die kleinen Könige aber haben von Oesterreich unter der Hand die Zusicherung erhalten, daß ihnen kein Leid geschehen solle.

Schon früher hat Metternich den Ausspruch gethan, daß der Bundestag nicht gefallen wäre, wenn man ihn mit starken Institutionen umgeben hätte, — worunter natürlich die Volksvertretung des Hrn. v. d. Pfordten nicht verstanden ist. Fürst Schwarzenberg hat diesen Ausspruch als seine eigene Ueberzeugung wiederholt und wird ohne Zweifel das Versäumte nachzuholen suchen. Wir werden also nach der Reduktion der Verfassungen in den Einzelstaaten auf ein gewisses Maaß die Niedersetzung einer Central-Polizei-Kommission am Sitze des Bundestages zu erwarten haben, durch welche die verzettelten und sich untereinander paralysirenden Repressiv-Maßregeln, welche die Preßfreiheit u. a. Rechte nur von einem Gebiet zur Flucht auf das andere nöthigt, einer starken einheitlichen Leitung unterworfen werden, so daß verbotene Bücher nirgends mehr in Deutschland zu haben sind, gewisse Vereine in keinem Territorium mehr bestehen würden. Man erinnere sich, daß in einigen Staaten, die nicht durch Belagerungszustand zerbrochen sind, z. B. Hannover und Würtemberg, nachmärzliche Zustände noch mit großer Frische fortexistiren, die nur durch starke bundestägliche Institutionen zu beseitigen sind. Wie lange diese Schöpfungen freilich dauern werden, daran denken selbst einige ihrer Schöpfer nur mit Unruhe und starken Zweifeln.

Die Sächsische Konstitutionelle Zeitung berichtet aus Dresden vom 2. Januar: Gestern ist Herr v. Bülow als Bevollmächtigter Dänemarks bei den Konferenzen hier eingetroffen und heute Morgen vom Fürsten Schwarzenberg empfangen worden. Dagegen wurde dem Gesandten der Statthalterschaft, Grafen Reventlow-Farve, eine erbetene Audienz abgeschlagen.

Dresden, 2. Januar. Bei der gestrigen Gratulations-Cour richtete der kaiserlich österreichische Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg nachstehende Anrede an Ihre königlichen Majestäten:

„Geruhen Euere Majestäten die innigen Glückwünsche huldreich aufzunehmen, welche Höchstdenselben in unserer hohen Regierungen wie im eigenen Namen darzubringen der heutige Tag uns die erfreuliche Gelegenheit bietet. Möge die Vorsehung schützend über Ihnen und Ihrem königlichen Hause walten! Sie möge Euren Majestäten aber auch den Trost gewähren, das Land, dessen Wohle Höchstdieselben Ihre liebevolle Sorgfalt weihen, und welchem Sie ein Vorbild aller Tugenden sind, der Segnungen theilhaftig werden zu sehen, die eine väterliche, weise und gerechte Regierung verbreiten muß, wenn ihrem Walten die dankbare Anerkennung wird, welche sie verdient! Wir schätzen uns glücklich, die gegenwärtige Veranlassung ergreifen zu können, um Eueren Majestäten zugleich den Ausdruck unseres ehrerbietigsten Dankes für die wohlwollende und ausgezeichnete Aufnahme zu Füßen zu legen, welche Höchstdieselben uns haben angedeihen lassen und deren Erinnerung uns theuer bleiben wird."

Se. Majestät der König erwiederte diese Anrede mit folgenden Worten:

„Ich danke Ihnen, Fürst, von ganzem Herzen für die guten Wünsche, die Sie im Namen dieser ausgezeichneten Versammlung darbringen. Wohl darf ich in das neue Jahr mit dem frohen Bewußtsein eintreten, daß es mit Gottes Beistande gelungen ist, daß Mir anvertraute Land manch schwerem Drangsale zu entreißen und dessen Frieden und Wohlstand zu befestigen. Allein Meine heißesten Wünsche werden erst dann erfüllt sein, wenn unser großes deutsches Vaterland sich an dem einmüthigen Zusammenwirken aller seiner Fürsten zu dem gemeinsamen Ziele seiner Macht und Wohlfahrt aufgerichtet haben wird. Auch diese Genugthuung verspricht Mir die nächste Zukunft, und Ich schätze Mich glücklich, den erleuchteten Männern, deren Berathungen jenes hohe Werk vorbehalten ist, Meine besten Wünsche für dessen erfreuliches Gedeihen aussprechen zu können."

Die gestern Abend zur Feier des Neujahr-Festes stattgefundene Hofassemblée war eine der glänzendsten, die seit längerer Zeit hier gesehen wurde. Mehr als 700 Personen bewegten sich in den prachtvollen Räumen der zweiten Etage des königlichen Schlosses. Sämmtliche Conferenzbevollmächtigte, der Vertreter Oesterreichs, Fürst Schwarzenberg, an der Spitze, hatten sich dazu in großer Uniform eingefunden. Gegen 8 Uhr erschienen Ihre Majestäten, unter Vortritt Allerhöchstihres Hofstaates, begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Allerhöchstdieselben richteten an Fürst v. Schwarzenberg, Graf Alvensleben, die Herren v. d. Pfordten, v. Münchhausen, v. Neurath rc., so wie an viele der Anwesenden huldvolle Worte. Sodann begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zum Spiele. Fürst Schwarzenberg, Graf Alvensleben, Baron Schröter, der russische, Herr Forbes, der englische, und Graf Galen, der preußische Gesandte, hatten die Ehre zum Spiele Ihrer Majestät der Königin gezogen zu werden, während an dem Spieltische Sr. Majestät des Königs die Frau Gräfin v. Galen, Frau Staatsminister Zschinsky, Frau Staatsminister v. Beust und Frau Staatsminister Rabenhorst, so wie die Gemahlin des großherzogl. Sachsen-Weimarischen Staatsministers v. Watzdorf Platz nahmen. Von distinguirten Fremden waren außer den Conferenzbevollmächtigten noch der Fürst v. Hohenlohe-Oehringen, so wie der durch den bekannten Erbfolgestreit bekannt gewordene Graf Bentink, Oberst in englischen Diensten, zu bemerken. Nach halb 10 Uhr verließen Ihre Majestäten die Versammlung. (Dresd. Journ.)

Dresden, 3. Januar. Zu Ehren Sr. Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg fand heute auf dem gewöhnlichen Uebungsplatze ein Manöver statt, zu welchem ein kombinirtes Bataillon der ersten Infanterie-Brigade, eine kombinirte Kompagnie des dritten Schützen-Bataillons, eine halbberittene Batterie, eine reitende Batterie, eine halbe Zwölfpfünderbatterie und 2 Schwadronen Reiterei ausgerückt waren. Ihre königl. Hoh. Prinz Albert und Prinz Georg, der Kriegsminister, sämmtliche hier anwesende Generale und eine große Anzahl Offiziere waren anwesend. Die Truppen nahmen zuerst eine Paradeaufstellung, defilirten dann und führten darauf taktische Uebungen aus. Von der reitenden Batterie und der halben Zwölfpfünderbatterie wurde mit Shrapnels nach der Scheibe geschossen. (Dresd. J.)

Frankfurt, 1. Januar. Wie man erfährt, sind dem Bundes-Civilkommissar in Kassel, Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Leiningen, neue Instruktionen zugekommen, welche ein vollkommenes Einverständniß mit dem königl. preußischen Kommissar, General-Lieutenant von Peucker, erzielen werden. — Die Bundes-Exekution ist auch fast ganz vollführt und die nun auch bereits begonnene Mobilisirung der kurhessischen Infanterie spricht für den baldigen Abmarsch der Bundes-Truppen. — In Wilhelmsbad ist es jetzt wieder still und in dem kurfürstlichen Palais dahier leer geworden. — Der Minister-Präsident, Herr Hassenpflug, war gestern vom „Fremdenblatt" als hier noch anwesend aufgeführt. (L. Z.)

Kassel, 31. Dezbr. [Der Bundestags-Kommissar strenger als Hassenpflug. — Der Kurfürst.] Die hier herrschenden Gewalten scheinen nicht gerade in großer Uebereinstimmung miteinander zu sein. Wie die untergeordneten Werkzeuge die Willkür, die jetzt regiert, auch für sich in Anspruch nehmen, und in Folge davon an die höchsten Befehle sich wenig gebunden erachten, so zeigen sich auch in den obersten Regionen widerstrebende Richtungen. Die Forderung des Grafen v. Leiningen, daß die Behörden und Beamten sämmtliche Septemberverordnungen befolgen sollen, geht, wie es scheint, über Das noch hinaus, was das Ministerium will. Hr. Hassenpflug hatte sich mit der Befolgung der Steuerverordnung vom 4. Sep-

---

*) So berichtet das preuß. halboffizielle Blatt, während die österr. halboffizielle Korrespondenz die bereits am 1. Jan. Abends erfolgte Ankunft des Fürsten Schwarzenberg in Wien meldete. (S. gestr. Bresl. Ztg.) D. Red.

tember zufrieden erklärt aus dem natürlichen Grunde, weil die Verordnungen vom 7. und 28. Sept. nur zur Durchführung jener erlassen worden. Der Bundeskommissar weiß aber noch besser als Hr. Hassenpflug, was zur Wiederherstellung des landesherrlichen Ansehens erforderlich ist. Darum ist er über das hinausgegangen, was das Ministerium wollte. Auch die persönlichen Bedrückungen, die Viele erdulden müssen, werden von Hrn. Hassenpflug nicht gebilligt. Wie übel man auch über ihn und seine Unternehmungen urtheilen darf, so kann man ihm doch nicht mit Grund nachreden, daß er zu Haß und Rache gegen Personen geneigt sei. Sein Standpunkt ist ein objektiver. Anders aber verhält es sich mit dem kurfürstl. Exekutionskommissar, Staatsrath Scheffer; dieser trägt reichlichen Haß und Grimm gegen Personen in sich, und ihm fallen vorzugsweise die Bedrückungen zur Last, über die so vielfach geklagt wird. — Neuerdings scheint sich eine neue Differenz zwischen den höchsten Trägern der augenblicklich herrschenden Gewalt vorzubereiten. Der Kurfürst will, entweder in Erinnerung früherer ihm und seiner Familie von der Bürgergarde geleisteten Dienste, oder weil er bei seiner Rückkehr hierher die Bürgerwehr vermißt hat, daß diese die abgelieferten Waffen wieder an sich nehme und wieder hergestellt werde. Der Bundeskommissar will aber nicht darauf eingehen. Auch die aufgelöste Bürgergarde selbst ist ihrer Wiederherstellung nicht geneigt, weil sie doch nur zu Polizeidiensten verwendet werden würde, und der frühere Regimentskommandeur will von der Sache nichts wissen, weil er sich nicht mehr als Kommandeur der Bürgergarde betrachtet. Noch in anderer Weise empfindet der Kurfürst schmerzlich, daß er vorläufig nicht mehr Herr im Lande ist. Der Graf v. Leiningen soll gedroht haben, das kurh. Garderegiment aus der Stadt auf die Dörfer zu verlegen, wenn die Leute desselben nicht Ruhe hielten. Der Kurfürst soll darüber außer sich gewesen sein, der Graf ihm aber bemerklich gemacht haben, daß er im Namen des deutschen Bundes hier sei. (A. D. Z.)

** **Kassel**, 2. Januar. [Tagesbericht.] Die österreichischen und baierischen Offiziere der hier in Besatzung liegenden Truppen, hatten heute die Ehre, der Gemahlin des Kurfürsten, der Frau Gräfin Schaumburg, vorgestellt zu werden. Die preußischen Offiziere sollen ein solches Verlangen nicht ausgedrückt haben. — Bei Gelegenheit der Revision der Kaffee- und Wirthshäuser, Abends 9 Uhr, werden nun auch alle politischen Zeitungen, ja sogar die Ober-Post-Amts-Zeitung, mit weggenommen. Die Gensdarmen erklären, es müsse für jede Zeitung erst eine besondere Erlaubniß ausgewirkt werden. Wo und wie? das wissen wir nicht. — Dem Ober-Bürgermeister sind 25 Mann Exekutionstruppen abgenommen worden, da er der Gewalt nachgebend, erklärt hat, als Oberzunftmeister Stempel verwenden zu wollen.

[Marschroute des österreichischen Exekutionscorps.] Das zur Vollstreckung der Bundesexekution nach Holstein bestimmte 25,000 Mann starke Corps des Feldmarschall-Lieutenants Baron Legeditsch sollte auf zwei Straßen von Fulda nach Kassel und weiter marschiren, die eine über Hünfeld, Hersfeld, Rotenburg, Melsungen, die anderen über Großenlüder, Lauterbach, Alsfeld, Ziegenhain, Wabern, Dissen. Es besteht dieses Corps aus 2 Divisionen; die erste unter Feldmarschall-Lieutenant Teimer ist bereits im Lande eingerückt. Ihre erste Brigade Zobel ist am 29. Dez. in Fulda und Hünfeld, rastet daselbst am 30sten, geht den 31sten mit ihren Vortruppen bis Neukirchen, den 1. Januar nach Hersfeld, den 2ten bis Rotenburg, hält den 3ten Rasttag, den 4. bis Melsungen, den 5. bis Kassel &c.; die 2te Brigade Signorini kommt am 3. Januar nach Ziegenhain, am 4ten nach Wabern, hält am 5ten Rasttag, am 6ten nach Dissen, am 7ten nach Kassel &c. Der Durchmarsch jeder dieser Kolonnen dauert zwei Tage an den verschiedenen Orten. Dann sollte die zweite Division unter Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold folgen, und zwar die Brigade Martini auf der ersten, die Brigade Görger auf der zweiten Straße; ebenso die Kavalerie-Brigade Blomberg, 4 Reiter-Divisionen und 1 Kavalerie-Batterie in 2 Kolonnen, desgleichen die Reserve-Artillerie, so daß die Durchmärsche durch Kassel bis zum 17. Januar gedauert hätten. Wie man aber vernimmt, sollen auf Ansuchen der kurhessischen Regierung, zur Erleichterung des bisher durch Einquartierung schon hart mitgenommenen Landes, die zweite Division und übrigen Truppentheile des Bundes-Exekutionscorps nach Holstein eine andre Marschroute erhalten, als die früher durch Kurhessen bestimmte, nämlich durch Thüringen über Koburg, Meiningen, Eisenach, Mühlhausen, Göttingen, Hannover &c. (O.-P.-A.-Z.)

Rastatt, 29. Dez. [Militärisches.] Ueber die nächste Gestaltung der Besatzungsverhältnisse in hiesiger Festung verlautet aus sicherer Quelle Folgendes: Zu den hier befindlichen badischen Besatzungs-Truppen, 3 Bataillone Infanterie mit Artillerie und Pionnieren, tritt das österreichische Regiment Benedeck mit einem Bestand von etwa 3000 Mann, da die 4ten Bataillone bekanntlich nicht mobil sind. Da für diese Truppenmenge die bis jetzt in Anwendung gekommenen Räumlichkeiten nicht genügend sind, so müßte vorher eine Unterbringung der Truppen in die schönen Kasemattenräume mehrerer Forts vorbereitet werden. Wäre diese bis zum Eintreffen der österreichischen Truppen nicht ermöglicht, so wäre natürliche Folge, daß Abtheilungen der badischen Truppen bis dahin in der Umgegend in Quartiere gelegt würden. Da das Regiment schon Marschbefehl haben soll, so dürfte seine Ankunft sich kaum über die erste Hälfte des nächsten Monats verziehen. Eine definitive Ordnung der Besatzungsverhältnisse aber dürfte mit ein Ergebniß der Dresdener Konferenzen und der daraus hervorgehenden Centralgewalt Deutschlands werden. (Schw. M.)

Heidelberg, 31. Dez. [Bürgermeister Winter] ist heute durch hofgerichtliches Urtheil der gegen ihn anhängig gemachten Anklage wegen Hochverrath entbunden, also freigesprochen und verdachtlos erklärt worden. (O.-P.-A.-Z.)

Hannover, 1. Januar. [Die früheren Minister.] Einem hier verbreiteten, an guter Stelle bestätigten Gerüchte zufolge werden die früheren Minister in der künftigen Ständeversammlung dem jetzigen Ministerium gegenüber eine oppositionelle Stellung einnehmen. Als Grund dafür führt man an, daß dieselben ihre frühere politische Richtung von ihren Nachfolgern verlassen sähen. Was den Vorwurf des inkonstitutionelllen Verfahrens anlangt, den jene zugleich erheben sollen, so können wir denselben einerseits bis jetzt als gerechtfertigt nicht ansehen, andererseits würde die Rückbeziehung eines solchen Vorwurfs auf die eigenen Handlungen des früheren Ministeriums nahe genug liegen. Wenn indessen einzelne Schritte der gegenwärtigen Regierung, als die Verwendung des Herrn v. Schele zum Bevollmächtigten in Dresden, an den früheren Ministern harte Tadler und Opponenten fänden, so würden wir ihnen nur aus vollem Herzen beistimmen müssen; vor Allem aber wünschen wir, daß der drohenden Gefahr, Kirche und Schule vom Pietismus demnächst völlig umgarnt zu sehen, durch kräftige Einsprache Einhalt geschehen möchte. (Z. f. N.)

Hamburg, 2. Januar. [Ankunft der Kommission.] Mit dem heutigen Nachmittagszuge sind die beiden nach Holstein bestimmten Kommissarien, Graf v. Mensdorff-Pouilly und General v. Thümen, von Berlin hier eigetroffen und in Streit's Hotel abgestiegen, (H. C.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Rendsburg, 1. Januar. [Ein zweiter Bericht über das Gefecht bei Möhlhorst.] Bei Fleckebye, Holm, Hummelfeld und Möhlhorst fanden gestern Morgen bis gegen Mittag mehrere Vorpostengefechte statt, hervorgerufen durch eine von der Avantgarde unternommene Rekognoscirung. Bei Möhlhorst, wo eine Abtheilung des 2. Jägerkorps eine Kompagnie des 10. dänischen Infanterie-Bataillons angriff, nahm das Gefecht einen ernsteren Charakter an, und wurde hier am längsten gekämpft. Die Jäger nahmen die dort aufgeworfene Schanze sofort, wobei sie 8 Gefangene machten, trieben die Dänen hinter Möhlhorst zurück und suchten das Holz und den Hof zu behaupten. Letzteres wurde ihnen dadurch unmöglich gemacht, daß das schöne Gut von den Dänen in Brand geschossen wurde, und sie sich daher hinter die brennenden Gebäude zurückziehen mußten; (Haupt- und Nebengebäude des Gutes sind bis auf den Grund niedergebrannt). Nachdem die Dänen noch mehrere Male einen Angriff auf unsere, hinter der dänischen Schanze postirten Jäger versucht, jedoch jedes Mal mit nicht unbedeutendem Verlust zurückgeschlagen waren, brachen die Unserigen das Gefecht ab. Bei Hummelfeld und Holm wurden von kleinen Abtheilungen anderer Bataillone 17 Gefangene, also im Ganzen 25 gemacht, wogegen wir keine Gefangene, wohl aber 14 verwundete Jäger und 2 Offiziere, Lieutenant Mein und Lieutenant Nasemann vom 2. Jägerkorps, und 2 Verwundete vom 13. Infanterie-Bataillon, hatten. Die Dänen beabsichtigten gestern Morgen ebenfalls eine Rekognoscirung über Kropp hinaus, zogen sich jedoch, als sie der auf einem Uebungsmarsche begriffenen 1. Brigade ansichtig wurden, schleunigst nach Schleswig zurück. (B. H.)

Rendsburg, 2. Januar. Der kommandirende General hat in einem gestrigen Armeebefehl folgende Worte „an die Armee" gerichtet. „Indem ich der Armee zum neuen Jahre meine aufrichtigen Glückwünsche darbringe, spreche ich zugleich die Ueberzeugung aus, daß sie allen zu erwartenden ernsten Ereignissen mit Muth und Ausdauer zu begegnen wissen werde. v. d. Horst."

Die Statthalterschaft hat sich nach Kiel begeben. (H. C.)

Kiel, 2. Januar. Vorgestern Abend ist Herr v. Harbou von Berlin hier angekommen, um mit der Statthalterschaft über die bei der neuesten Wendung der Dinge zu fassenden Entschließungen Rücksprache zu nehmen. Die Nachrichten, welche er mitgebracht hat, sind dem Vernehmen nach sehr bedenklicher Art. Die von Manchen gehegte Hoffnung, daß Preußen und Oesterreich noch keineswegs zur Ausführung der angedrohten Pacifikation entschlossen seien, dürfte danach nicht ferner festgehalten werden können. Wir werden uns also auf das Schlimmste gefaßt machen müssen. Seit gestern sind auch die Mitglieder der Statthalterschaft hier am Orte. Dagegen sind die bereits gestern erwarteten Kommissäre bis jetzt noch nicht angelangt. Wahrscheinlich wird der morgen wieder zusammentretenden Landesversammlung sofort in geheimer Sitzung Vorlage über die Lage des Landes gemacht werden, da man annehmen darf, daß die Regierung die Verantwortlichkeit für die zu fassenden Entschließungen in diesem kritischen Augenblick mit der Volksvertretung zu theilen wünscht. Noch erscheint es im höchsten Grade zweifelhaft, welcher Beschluß unter solchen Umständen zu fassen ist. Erleichtert wird die Wahl indessen dadurch, daß man weiß, in welcher Weise Oesterreich den, als Basis des zu treffenden Arrangements bezeichneten Bundesbeschluß vom 17. September 1846 versteht. Wenn es Dänemark unbedingt freigelassen werden soll, wie die ministerielle „Oesterreichische Correspondenz" versichert, diejenigen Anordnungen zu treffen, welche es zu einer Centralisation und Einigung für erforderlich hält, mögen wir uns nun fügen oder nicht, so scheint nicht Viel verloren zu sein, wenn man mindestens die Hieherkunft der Exekutionstruppen abwartet. Ich wenigstens wüßte nicht, was uns Schlimmeres widerfahren könnte. Und möglich ist es ja doch immer, daß uns inzwischen ein rettender Gott erstände. Jetzt vor Allem gilt der Wahlspruch: „Nec temere nec timide." (B. H.)

Rußland.

In Polen fanden in der letzen Zeit fortwährend Truppenzüge aus den nördlichen Gegenden in der Richtung nach Warschau statt. Seit dem 25. Dez. rückt von verschiedenen Seiten russisches Militär in die nördlichen Theile von Polen nach, namentlich in das Gouvernement Suwalki, welches bisher ganz davon entblößt war. Diese Truppenmassen sollen beträchtlich sein.

Der Fürst Statthalter des Königreichs Polen hat durch einen Erlaß vom 5. (17.) Dezember bestimmt, daß die Gläubiger der Beamten nur den vierten Theil des Netto-Ertrages der Pension und der zu ertheilenden Diäten gerichtlich in Beschlag nehmen dürfen; dabei darf keinesweges derjenige Theil des Einkommens der Beamten in Rechnung kommen, welchen dieselben monatlich in die Emeritenkassen einlegen. Ganz frei von Abzügen sollen die von der Regierung ausgesetzten Alimente und sonstigen zeitig bewilligten Unterstützungen sein.

Die Moskauer Bürgerschaft hat bei der Feier des fünfundzwanzigsten Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers 50,000 S. Rubel in den Reichsschatz gezahlt, zur Tilgung der von den ärmsten Einwohnern Moskau's noch zu zahlenden rückständigen Abgaben. (C. C.)

Frankreich.

× **Paris**, 1. Januar. [Tagesbericht.] Die Affaire Mauguin ist noch nicht zu Ende! Zu welchen ernsten Folgen diese Angelegenheit hätte führen können, wenn die Direktion der Gefängnisse die Freilassung Mauguin's verweigert hätte, werden Sie aus folgenden Details ersehen. Das Protokoll über die Freilassung Mauguins, wie es in das Gefangenen-Buch eingetragen ist, lautet folgendermaßen:

„Im Jahre 1850 den 28. Dezember 7½ Uhr Abends erschien auf der Gerichtskanzlei Herr Baze, Mitglied der National-Versammlung und übergab uns: 1) einen Auszug des Protokolls von der Sitzung desselben Tages. (Folgt der Beschluß der Versammlung Betreffs der Freilassung Mauguins.) 2) Eine Ordre des Herrn Präsidenten der Versammlung, welche folgendermaßen lautet:

„National-Versammlung. In Folge des in diesem Augenblick von der Versammlung gefaßten Beschlusses, um sofort die Freilassung des Herrn Mauguin zu beiwerkstelligen, überweist der Präsident der Versammlung dem Quästor, Herrn Baze, die unbeschränkte Gewalt und selbst die Requisition der bewaffneten Macht, um diese Freilassung sofort zu Stande zu bringen! Dupin."

„Herr Baze forderte in Abwesenheit des Gefängniß-Direktors den unterzeichneten Kanzelisten auf, Herrn Mauguin sofort frei zu lassen, indem er erklärte, „im Verweigerungsfalle die bewaffnete Gewalt zu requiriren und die Thüren einbrechen zu lassen; worauf der Kanzelist erwiederte, daß ihm Angesichts eines solchen formellen Befehls nichts übrig bleibe, als den Befehlen der National-Versammlung Folge zu leisten."

Die „Patrie" knüpft nun hieran folgende Bemerkung und Mittheilung: „Der Kanzelist hat sich einschüchtern lassen; allein was wäre geschehen, wenn er Widerstand geleistet hätte? Man wird die ganze Schwere der Situation an den 5 Artikeln erkennen, welche wir aus der Instruktion des Commandanten en chef (Changarnier) an die Armee mittheilen. Sie lauten:

1) Keiner Requisition Folge zu leisten, bis die Ordre des Generals en chef eingegangen ist;

2) Auf die Repräsentanten nicht zu hören;

3) Die Verräther sofort niederzuschießen;

4) Jede Ordre, die nicht von dem General en chef ausgeht, ist nichtig;

5) Jede Requisition eines Civilbeamten wird auf das Entschiedenste zurückgewiesen."

„Nach diesen Artikeln kann Jedermann leicht einsehen — fährt die „Patrie" fort — was passirt wäre, wenn der Kanzelist ohne den Beschluß des Gerichtshofes die Freilassung Mauguins verweigert hätte. Würde Herr Baze die bewaffnete Gewalt requirirt haben? Dieselbe hätte nicht Folge geleistet. Hätte der Präsident der Versammlung in diesem Falle einen Kampf mit dem Commandanten en chef aufgenommen? Und wie würde dieser Kampf geendet haben? Die Herren Dupin und Baze hätten das Land ohne Zweifel bis an den Rand des Abgrundes geführt."

Die Sache ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft. Nach der Verfassung kann die National-Versammlung nur in dem Falle, wenn es sich um Schutz für ihre Sicherheit handelt, unmittelbare Befehle an die Militärgewalt ertheilen. Lag ein solcher Fall hier vor?

Ich habe oben gesagt, diese Angelegenheit sei noch nicht am Ende. Einmal hat der Gläubiger des Herrn Mauguin eine Klage gegen den Gefängniß-Direktor eingeleitet, weil er seinen Schuldner freigelassen. Weit bedenklicher aber ist die Spannung, welche durch diese Sache zwischen dem Präsidenten der Republik und der National-Versammlung auf die Spitze getrieben scheint. Bei dem Neujahrsempfang, der gestern Abend und heute im Elysée stattfand, hat Bonaparte seiner gereizten Stimmung bereits Luft gemacht. Die bei dieser Gelegenheit zwischen Bonaparte und Dupin gewechselten Worte haben große Sensation erregt. Der „Constitutionnel" theilt hierüber Folgendes mit:

„Eine große Anzahl von Repräsentanten hat sich diesen Abend, als zum Antritt des neuen Jahres, nach dem Elysée begeben. Hr. Dupin hat sich in Begleitung mehrer Büreau-Mitglieder zuerst eingefunden. Folgende Worte sind zwischen dem Präsidenten der Republik und Hrn. Dupin gewechselt worden:

„Hr. Dupin: Hr. Präsident, ich bringe Ihnen die aufrichtigsten Wünsche des Büreaus."

„Der Präsident der Republik: Ich empfange die Wünsche, die Sie mir überbringen und zweifle nicht, daß sie aufrichtig seien. Es ist von Wichtigkeii, daß die gute Harmonie der Gewalten in den schwierigen Zeiten, die wir durchzumachen haben, nicht gestört werde."

„Hr. Dupin: Alle Handlungen der Versammlung so wie des Büreaus zeugen von unserer Anhänglichkeit an Ihrer Person, so wie von unserm lebhaften Wunsche, die Eintracht zwischen den beiden Staatsgewalten zu erhalten."

„Der Präsident der Republik: Ich will es gern glauben, Hr. Präsident, weil Sie es mir sagen. Sie und ich, jeder innerhalb der Grenzen seiner Befugnisse, müssen darauf halten, die Gesetze des Landes und der Autorität, die uns durch die Verfassung gegeben ist, respektiren zu lassen, ohne Eingriffe einer Gewalt in die Rechte der andern. Ich halte nicht fest an der Verlängerung meiner Gewalt; aber daran halte ich fest, daß ich dem Volke die von ihm erhaltene Gewalt unangetastet und geachtet zurückgebe. Meine Ueberzeugung ist, daß Frankreich den Frieden und die Ordnung will, und es würde derjenigen der beiden Gewalten Unrecht geben, welche die andere angreifen sollte."

„Hr. Dupin: So ist es immer in unserem Lande gewesen. Sie können auf die Gefühle rechnen, die ich Ihnen ausdrücke.

„Der Präsident der Republik: Es ist endlich gut, daß es Epochen giebt, welche, um so zu sagen, die Vergangenheit von der Zukunft trennen. Eine Aera geht jetzt zu Ende . . . eine andere beginnt . . . hoffen wir!"

Weit direkter war die Anspielung Bonaparte's in seiner Ansprache an den Kassationshof, was die „Patrie" in folgender Weise mittheilt:

„Ein bezeichnender Vorfall charakterisirte die heutige Empfangsfeierlichkeit in dem Elysée. Als der Kassationshof sich präsentirte, um dem Präsidenten der Republik die Glückwünsche abzustatten, richtete Louis Napoleon an Hrn. Portalis, den ehrwürdigen Chef des Hofes, folgende Anrede:

„Ich empfinde ein sehr lebhaftes Vergnügen, dem Kassationshofe und der Magistratur meine lebhaften Sympathien auszudrücken. Mein theuerster Wunsch ist, daß die Prinzipien stets über den Parteileidenschaften stehen."

„Man sagte einst: „Es giebt ein Kammergericht in Berlin." Man drückte damit den Gedanken aus, daß es einen Damm giebt, um selbst einer despotischen Gewalt zu widerstehen."

„Dies ist in Frankreich noch weit mehr der Fall. Jedermann weiß es. Die erleuchtete unabhängige Magistratur gehorcht nur ihrem Gewissen und weiß, daß das Gouvernement diese erste Garantie der civilisirten Gesellschaften respektiren wird: Die Justiz!"

Es ist vorauszusehen, daß dieser offizielle Tadel eines Beschlusses der Majorität die Entrüstung der Parteien nur steigern wird, obwohl man bei alledem doch daran glaubt, daß die Dotation mit bedeutender Majorität angenommen werden wird.

Die Angelegenheit Yon ist abgeschlossen. Hr. Yon hat das Schiefe seiner Stellung eingesehen, und nachdem das Büreau seine Beibehaltung im Amte beschlossen, freiwillig seine Demission eingereicht. Hiermit ist der Konflikt vermieden. Hr. Yon versieht indeß noch sein Amt, bis sein Nachfolger gewählt sein wird. Diese Wahl steht dem Büreau zu, muß aber die Bestätigung der Exekutivgewalt erhalten. Hoffentlich wird diese Wahl zu keinen weiteren Konflikten führen.

Das Kabinet ist unter diesen Dingen sehr wankend geworden, weniger indeß durch die beregten Vorfälle, als durch die Unzulänglichkeit der Minister. Dieselben haben in der letzten Zeit in der Versammlung sowohl, wie in den Abtheilungen nichts als Niederlagen erfahren.

Der Zuschlag der zwei Millionen Renten ist gestern erfolgt. Drei Konkurrenten hatten sich eingefunden: das Diskonto-Comptoir, Rothschild und die assoziirten General-Einnehmer. Die letzteren haben es mit dem Angebote von 94—66 erstanden. Die Gebrüder Rothschild hatten 94—50 und das Diskonto-Comptoir nur 93—25 geboten.

Die Herzogin von Orleans hat 5000 Fr. nach Paris geschickt, um dieselben am Neujahrstage an die Armen vertheilen zu lassen.

In Rom hat der Prozeß der Mörder Rossi's begonnen. Die Verhandlung ist geheim, man erfährt daher nichts Bestimmtes. Nach einer eingegangenen Meldung soll das Verbrechen in einer Versammlung in Florenz beschlossen worden sein. Das Urtheil wird wahrscheinlich lange auf sich warten lassen.

Niederlande.

Haag, 31. Dez. [Deutsche Angelegenheiten.] Ein luxemburger Blatt beschäftigt sich weitläufig mit der vom Minister des Auswärtigen bei der Budgetdiskussion abgegebenen Erklärung, daß der niederländische Bevollmächtigte in Dresden dahin wirken solle, Limburg aus der Doppelstellung herauszubringen, welche ihm auferlege, den Interessen anderer deutschen Staaten sich anzubequemen. Es behauptet, daß es im Interesse Luxemburgs liege, das Gelingen des vom Minister angedeuteten Planes zu verhindern, weil das Ausscheiden des durch die Verträge von 1839 föderal mit Luxemburg verknüpften Limburg aus dem deutschen Bunde nur das Resultat haben würde, die Zerstückelung für das Großherzogthum noch lästiger zu machen, indem es dann zum Range eines der kleinsten deutschen Staaten hinabsinke. Herr Wilmar ist von Luxemburg zu den Dresdener Konferenzen abgereist.

Italien.

Rom, 24. Dezbr. [Verschiedenes.] Nach Briefen aus Bologna hat eine Abtheilung Oesterreicher einen Kampf mit 9 Mann von der Bande des Passatore gehabt. Der Passatore selbst befand sich unter den Kämpfenden. Mehrere Soldaten wurden getödtet, die Banditen waren jedoch nach Verlust eines Mannes genöthigt, sich zurückzuziehen. — Zu Neapel ging bei einer der letzten Sitzungen, in welchen der Prozeß gegen die Mitglieder der „Unita Italiana" verhandelt wurde, einem Gensd'armen das Gewehr los. Dieses Ereigniß erregte die größte Verwirrung. Die Richter flohen nach dem Berathungs-Saale, und das Publikum suchte die Straße zu gewinnen. Was die Verwirrung noch erhöhte, war der Umstand, daß die Gensd'armen nach dem Fallen des Schusses ihre Gewehre sowohl auf die Gefangenen, als auf das Publikum gerichtet hielten. — In Livorno ist vor Kurzem eine bedeutende Anzahl Schweizer-Rekruten auf dem Wege nach Neapel eingetroffen. Die Zahl der während des verflossenen Monats durch Livorno gekommenen, für Neapel angeworbenen Schweizer übersteigt dem Vernehmen nach 2000. — Pisa wird seit einiger Zeit täglich von starken Militär-Piquets durchzogen, weil die Behörden eine konstitutionelle Kundgebung befürchten. (Köln. Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

Sitzung des Gemeinde-Rathes

am 2. Januar.

Vorsitzender: Justizrath Gräff.

Anwesend 85 Mitglieder der Versammlung.

1. Der Vorsitzende trug den Entwurf zu einer Geschäftsordnung und zur Bildung und Eintheilung der Kommissionen für die spezielle Bearbeitung der wichtigsten Geschäftsbranchen vor. Erläuternd fügte derselbe hinzu, daß die wesentlichsten Bestimmungen des Geschäftsreglements der Stadtverordneten-Versammlung beibehalten worden seien und beantragte die provisorische Annahme des Entwurfs, jedoch mit der Maßgabe, daß die Versammlung über zwei darin enthaltene Punkte, nämlich in Betreff der Festsetzung des Tages und der Stunde für die ordentlichen Sitzungen und in Betreff der Beibehaltung der Amtsauszeichnungen der Stadtverordneten-Versammlung schon jetzt definitiv beschließen möge. Nach langer Debatte über den Antrag wurde beschlossen:

a. die ordentlichen Sitzungen des Gemeinderaths finden jeden Donnerstag Nachmittags 4 Uhr statt;
d. die Amtsauszeichnungen der früheren Stadtverordneten werden beibehalten;
e. der Entwurf zur Geschäftsordnung wird provisorisch angenommen und einer besonderen Kommission, bestehend aus den Herren Gräff, Krug, Aderholz, Hübner I., Voigt, Beyer, Ludewig, Burghart, Dr. Grätzer, Rösler, Tschocke und Löwe, zur Prüfung und Begutachtung übergeben;
d. der Entwurf nebst dem Plane zur Bildung und Eintheilung der Kommissionen werden gedruckt und an die Mitglieder des Gemeinderaths vertheilt.

2. In Betreff der beantragten Bezollung der in Alt-Scheitnig zu erbauenden Fahrbrücke erklärte der Magistrat, daß er die Erstrebung einer solchen Maßnahme nicht vortheilhaft finde. Einmal würde sie von dem Publikum nicht günstig aufgenommen werden, zum Anderen auch wenig einträglich sein; sodann lasse sich nicht erwarten, daß die Staatsbehörden die Genehmigung zur Erhebung eines Zolles ertheilen würden. Das Motiv der geringen Rentabilität wurde als durchgreifend anerkannt und in Rücksicht dessen der Antrag zurückgezogen.

3. Die vom Magistrat entworfene Vorstellung an den Herrn Handels-Minister gegen die angeordnete Wiedereinhebung der direkten Beiträge von hiesigen Gewerbetreibenden zum Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds fand die Zustimmung des Gemeinderaths und wurde mit vollzogen. Gegen die in der Verfügung des Herrn Ministers für die Wiedereinziehung der fraglichen Gefälle hervorgehobenen Gründe ward ausgeführt, daß von der vermeintlichen Hebung des gewerblichen Verkehrs am hiesigen Orte nichts ersichtlich sei, indem notorisch der Handel darnieder liege, Bauten fast gar nicht unternommen wurden, auf dem Grundbesitz eine völlige Entwerthung laste, und daß erweislich die kgl. Gewerbesteuer so wie die städtischen Abgaben zum bedeutenden Theile nur zwangsweise und selbst auf diesem Wege in vielen Fällen nicht zu erlangen wären. Es könne gewissenhaft versichert werden, daß die zur Zeit sehr ungünstige Lage der Gewerbetreibenden die Beitreibung der Ablösungsbeiträge ohne die größeste Härte nicht thunlich mache. Nach einer weiteren Auseinandersetzung, wie in Bezug auf das hiesige Bankgerechtigkeiten-Ablösungswesen, nur die Innehaltung des Tilgungsplanes gefordert werden könne, schloß die Vorstellung mit der Bitte: von der Einziehung der beregten Beiträge zum Ablösungs-Fonds so lange abzustehen, als die planmäßige Tilgung der B. G. A. Obligationen aus den anderweiten Intraden des Ablösungs-Fonds bewirkt werde.

4. Rechts-Anwalt Herr Plathner und Kaufmann Herr Jacob Flatau lehnten die Annahme der Wahl zu Mitgliedern des Gemeinderathes ab und machten dafür die in § 137 der Gemeinde-Ordnung sub Nr. 5 und 2 angeführten Ablehnungsgründe geltend. Die Versammlung acceptirte beide Ablehnungen.

5. Die bedeutendsten Bewilligungen, zu denen der Gemeinderath die Zustimmung ertheilte, sind: die Summen von 815 und 3000 Thlr. zur Unterstützung der Familien einberufener Wehrmänner. Der erste Betrag war pro Dezember pr. bereits verausgabt, der zweite Betrag ist zur Berichtigung der laufenden Unterstützungen erforderlich. — Die zwar etatirten aber von besonderer Genehmigung abhängig gemachten Zulagen pr. 310 Thlr. für die Beamten des Stadt-Leihamtes; der mit 377 Thalern berechnete Nachschuß zu den im Communalsteuer-Etat pro 1850 ausgeworfenen Kosten für die Dienstleistungen der Hilfs-Billeteure, Hilfs-Exekutoren und für beschaffte sonstige Arbeitshilfe.

Nächstdem wurden bewilligt: die vom Pächter der Schießwerder-Restauration nachgesuchte, vom Magistrat befürwortete Stundung der Pachtgelder für die Zeit von Michaelis 1850 bis Ostern 1851, bis zu dem Termine Johannis 1851, nebst der dadurch bedingten einvierteljährigen Verlängerung des Pachtkontrakts; die von den Bespeisungs-Entrepreneurs der Frohnveste, der Gefangen-Kranken-Anstalt und des Armenhauses verlangten Preise für die pro Januar zu liefernde warme Kost. Von zwei auf den zuletzt erwähnten Gegenstand bezüglichen Propositionen, hob die eine die Nothwendigkeit der vorangängigen Prüfung der Preisforderungen durch die betreffenden Kommissionen hervor, — worauf der Vorsitzende erklärte, daß dies künftig geschehen werde; die andere war gegen das bei der Lieferung bisher gültige Prinzip gerichtet und verlangte, daß in besondere Erwägung gezogen werde, ob die Kostlieferung den Inspektoren der betreffenden Anstalten fernerhin zu belassen sei. Da die Dringlichkeit dieses Antrages ohne Unterstützung blieb, erklärte der Proponent, daß er denselben schriftlich einbringen werde.

6. Ein von dem Vorsitzenden schriftlich formirter Dringlichkeits-Antrag ging dahin: 1) den Magistrat zu ersuchen, baldigst dem Gemeinderathe ein Verzeichniß sämmtlicher gemischter Deputationen, sowie der verschiedenen Kuratorien und Vorsteherämter und der gegenwärtig bei denselben fungirenden Mitglieder mitzutheilen; 2) dieselbe Behörde anzugehen, dem Gemeinderathe zur Grundlage für ein nach § 8 der Gemeindeordnung zu errichtendes Gemeindestatut eine Darstellung der gegenwärtigen Kommunal-Verfassung der Stadt Breslau, nebst einem Verzeichnisse sämmtlicher Gemeinde-Beamten, unter Angabe ihres amtlichen Wirkungskreises, sowie ihrer Gehalte und Emolumente zugehen zu lassen. Nach Anerkennung der Dringlichkeit dieses Vorschlages wurde derselbe, ohne Debatte, zum Beschluß erhoben.

7. An die besonderen Kommissionen gelangten, außer einer Anzahl Etats für Kirchen, Schulen und Hospitäler,

a) der für das Jahr 1851 neu angefertigte Kommunal-Steuer-Tarif, mit der Auflage, dessen Prüfung und Begutachtung möglichst zu beschleunigen;
b) der Antrag auf Erhöhung des Wohnungsgeldes für die beiden Geistlichen an der Kirche zu St. Salvator.

8. Zur Beiwohnung der Beerdigung des geheimen Medizinal- und Regierungs-Raths, Professor Dr. Remer, deputirte die Versammlung die Herren: Dr. Grätzer, Grundmann, Friese, Claassen und Reimann.

Gräff. Aderholz. Krug. Hübner.

§ **Breslau**, 4. Januar. [Geschworenen-Liste.] Die für die erste Schwurgerichts-Periode d. J. einberufenen 36 Geschworne sind folgende:

I. Stadt Breslau: 1. Siebmacher August Algöwer; 2. Tischlermeister Louis Amandi; 3. Kaufmann Joseph Bourgarde; 4. Kaufmann Theodor Burghardt; 5. Leih-Amts-Direktor August Bennewitz; 6. Rathssekretär August Stubrecht; 7. Partikulier Alexander Graf Siersdorff; 8. Kaufmann Konrad Kießling; 9. Oberlehrer Anton Kabath; 10. Gymnasial-Di-

rektor Dr. Schönborn; 11. Rektor am Elisabetan Dr. Fickert; 12. Oberamtmann Wilhelm Müller; 13. Vikariat-Amts-Sekretär Karl Mücke; 14. Maurermeister Herrmann Mehlhorn; 15. Musik-Direktor Adolph Hesse; 16. General-Landschafts-Repräsentant Karl Graf v. Pückler; 17. Kaufmann G. S. Redlich; 18. Kretschmer Karl Strauß; 19. Kretschmer Gottlieb Simon; 20. Kaufmann August Tietze; 21. Kaufmann Friedrich August Walter; 22. Drechslermeister Karl Wolter.

II. Kreis Breslau: 23. Bauerguts-Besitzer Karl Friedrich Bleier aus Wirrwitz; 24. Domänenpächter Friedrich Kleinod aus Tschechnitz; 25. Erbscholz Gottfried Sauer aus Niederhof.

III. Kreis Oels: 26. Freigutsbesitzer Wilhelm Skupin aus Gr. Ellguth; 27. Dominialbesitzer Karl Jerchel aus Steine; 28. Dominialbesitzer Heinrich Pförtner v. d. Hölle aus Lampersdorf.

IV. Kreis Neumarkt: 29. Bauergutsbesitzer und Scholz Anton Bleich aus Puschwitz; 30. Gutspächter Ernst Riegner aus Ober-Struse; 31. Bauergutsbesitzer Ernst Hentschel aus Pirschen; 32. Rittergutsbesitzer Moritz von Knappstadt aus Hausdorf.

V. Kreis Trebnitz: 33. Erbscholz Friedrich Packe aus Schickwitz; 34. Gutsbesitzer Otto Graf zu Solms aus Schmark-Ellguth.

VI. Kreis Wartenberg: 35. Kaufmann Samuel Guttmann aus Wartenberg.

VII. Kreis Wohlau: 36. Generalpächter Wilhelm Christen aus Riemberg.

Das Richterpersonal haben wir bereits früher mitgetheilt.

---

§ **Breslau**, 4. Jan. [Von der Universität.] Die hiesige slavisch-literarische Gesellschaft wurde bereits vor etwa 15 Jahren gegründet. Nach kurzer Unterbrechung ihrer Thätigkeit reorganisirte sich dieselbe im Jahre 1847 und besteht, den Bestimmungen der Statuten gemäß, nur aus Studirenden, welche der polnischen Sprache mächtig oder beflissen sind. — Vor einigen Monaten hat der Verein beim Senat den Antrag gestellt, die Wiederbesetzung des an unserer Hochschule erledigten Lehrstuhls für slavische Literatur veranlassen zu wollen. Die von der Gesellschaft beabsichtigte Herausgabe einer Monatsschrift wird sich ehestens am 1. Februar d. J. ermöglichen lassen, da bis dahin die nach den polnischen Landestheilen versandten Prospekte und Subskriptionslisten zurückerwartet werden. Die Zeitschrift wird unter dem Titel „Zniez" (Die heilige Flamme, nicht: „Lese") in der Richterschen Offizin erscheinen. Dieser Name ist der slavischen Mythologie entlehnt.

Seit dem Ende des Sommersemesters 1849 hat sich auch ein „Verein katholischer Studenten" gebildet, welcher gegenwärtig 46 meist der katholisch-theologischen Fakultät angehörige Mitglieder zählt. Zweck desselben ist die Einigung unter den katholischen Studenten der hiesigen Universität, Hebung des wissenschaftlichen Strebens und katholisch-religiösen Bewußtseins. — Zur Erreichung dieses Zweckes sollen zunächst die General-Versammlungen dienen, deren wöchentlich 1 oder 2 stattfinden, und in welchen belehrende Vorträge gehalten und Vereinsangelegenheiten oder Schriften religiösen Inhalts besprochen werden. In 3 Sektionen wird die Erklärung des alten und neuen Testaments, so wie das Studium der Kirchengeschichte fleißig betrieben. Eine 4. Sektion besteht für die sog. Utraquisten, welche sowohl polnisch als deutsch sprechen, um namentlich polnische Redeübungen zu halten. Von Zeitschriften und Brochüren werden meist nur solche angeschafft, welche die neuere kirchliche Bewegung zum Gegenstande haben. Der vierte Theil der Einnahmen wird für polnische Werke verausgabt. Mitglied kann jeder katholische Student werden, Ehrenmitglied Jeder, der sich für den Verein interessiren will. Die Auswahl der Unterhaltungsschriften geschieht in katholisch-religiösem Sinne. Der Verein hat auch seine gemüthliche Seite. Allwöchentlich werden nämlich zwei oder mehr Zusammenkünfte gehalten, welche dem geselligen Vergnügen gewidmet sind. Se. Eminenz der Kardinal Fürstbischof v. Diepenbrock hat den Verein bereits öfters mit ansehnlichen Geldgeschenken bedacht. Aus dem Jahresberichte entnehmen wir, daß die Summe der Einnahmen circa 150 Rthl., die der Ausgaben 100 Rthl. betragen hat.

---

† **Breslau**, 4. Januar. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 3. d. Mts. wurde eine 42 Jahr alte Frau in ihrer von innen verschlossen gewesenen Stube in Nr. 9 der Weidenstraße auf ihrem Bette liegend todt gefunden. **Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Frau ihren Tod durch zu frühes Schließen des mit Steinkohlen geheizten Ofens gefunden.**

In der beendigten Woche sind (excl. einer durch Kohlendampf erstickten Frau und zwei todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 42 männliche und 49 weibliche, zusammen 91 Personen. — Von diesen starben an Abzehrung 6, Altersschwäche 11, Bräune 4, Bruchschaden 1, Lungenentzündung 5, Luftröhrenentzünduug 4, Gehirnentzündung 2, Nervenfieber 2, Wochenbettfieber 1 Gehirnlähmung 4, Krämpfen 10, Keuchhusten 2, Lungenkatarrh 3, Lungenlähmung 2, Lebensschwäche 4, Leberverhärtung 1, der Rose 1, Skrophelsucht 1, Schlagfluß 7, Stickfluß 2, Luftröhrenschwindsucht 4, Lungenschwindsucht 3, Unterleibsschwindsucht 1, Brustwassersucht 8, Gehirnhöhlenwassersucht 2. — Unter diesen starben in den öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 12, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 16, von 1—5 Jahren 15, von 5—10 Jahren 2, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 10, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 9, von 60—70 Jahren 8, von 70—80 Jahren 15, von 80—90 Jahren 6.

Seitens der hiesigen Stadt-Bau-Deputation sind vom 30sten v. Mts. bis incl. 4. d. Mts. bei öffentlichen Bauten beschäftigt worden: 3 Maurergesellen, 22 Zimmergesellen, 7 Schiffer und 114 Tagearbeiter.

---

* **Breslau**, 4. Januar. Der hiesige königl. Landrath Graf Königsdorff macht in dem heutigen Kreisblatte bekannt, daß noch von dem Landkreise Breslau für das Magazin zu Ohlau 111¾ Wispel Hafer, und 67 Schock Stroh, so wie in das Magazin zu Kanth 348 7/12 Centner Heu zu liefern sind. — Dasselbe enthält noch zwei andere Bekanntmachungen des Herrn Landraths, betreffend „die baare Vergütigung für die Verpflegung der Truppen" und „die Natural-Verpflegung für die mobile Armee und die Entschädigung dafür." — Aus einer vierten Bekanntmachung geht hervor, daß am Anfange dieses Monates verschiedene Truppen-Dislokationen und Truppenmärsche durch unseren Kreis stattfinden werden.

—e **Breslau**, 3. Januar. [Israelitisches Handlungs-Diener-Institut.] Gestern setzte Herr Dr. Friedmann seine Vorträge über Geschichte der nordamerikanischen Kolonien fort. Während in der innersten geheimen Werkstatt der Geschichte sich die Ereignisse der Naturnothwendigkeit gemäß still und geräuschlos Jahrhunderte lang vorher vorbereiten, werden sie kurz vor ihrer Offenbarung auf der Weltbühne durch an sich geringfügige oder doch nur Einzelne betreffende Erscheinungen gewissermaßen verkündigt, so daß oberflächliche Beobachter sehr oft verführt werden, derlei Tageserscheinungen für die Ursachen der großartigsten Geschichtskatastrophen anzusehen oder doch aus anderen Gründen dafür auszugeben. So diente Luthers Heirath mit einer Nonne den Katholiken zur feindseligen Ableitung der Reformation, so wurde durch die Schönheit Anna Bolein's die englische Kirchenveränderung erklärt. Wohl sind die Träger und Vollführer der sich in der Geschichte entwickelnden Ideen Menschen, und so leiht oft menschliche Gesinnung und menschliche Leidenschaft der geschichtlich nothwendigen Frucht einen Anflug ihrer Färbung, während sie vom Weltgeist gezeugt und gezeitigt war. So war die Reformation religiös und politisch begründet in der Zeit, als noch die Gewalt und Autorität der Kirche in der schönsten Blüthe stand. Im Mittelalter nämlich waren die Priester gegenüber der allgemeinen Unbildung der Laien, die selbst bis in die höchsten Stände hinauf mehrentheils nicht einmal lesen konnten, die alleinigen Besitzer wissenschaftlicher und politischer Intelligenz und somit zu der thatsächlich von ihnen ausgeübten Herrschaft auch berechtigt, die sie ohnedem, da theils ihre durch Kunst und Wissenschaft gemilderten Sitten, theils auch selbst moralische Scheu sie meist vor offener Rohheit bewahrte, milder ausübten, als die nichts als ihre Faust kennenden Herren des Schwertes. Aber mit der Wiederbelebung der Wissenschaften, mit der Erfindung der Buchdruckerkunst änderte sich die Stellung der Laien und dadurch auch nothwendig die Berechtigung der Geistlichkeit zur Alleinherrschaft. Das Verbot des Bibellesens, dessen es bisher bei Unbekanntschaft der Laien mit der Lesekunst und der geringen Verbreitung und schweren Zugänglichkeit der Manuskripte kaum bedurft hätte, begann jetzt fühlbar und lästig zu werden und die sich ausbreitende Intelligenz regte zum Nachdenken über die Quelle der Vollgewalt des Papstes, die man nun immer mehr in dem Mandat, das er durch die Gemeinde der „Heiligen" (Gläubigen) erhalten, zu suchen begann, statt sie als unmittelbaren Ausfluß der göttlichen Vollmachtgebung anzuerkennen, wie bisher. Dazu erregten einzelne Päpste durch ihren Lebenswandel die gegründetsten Zweifel an ihre Unfehlbarkeit und bald lernte man Papst und Papstthum von einander trennen. So bereitete sich durch Ideenentwickelung und Erfahrung die Reformation vor. In Deutschland stützte sie sich freilich auf die Fürsten, da diese in ihr, außerdem, daß sie ihrem Zeitbewußtsein entsprach und Rom's auch ihnen lästig gewordene Ketten sprengte, zugleich ein wirksames Mittel zum Widerstand gegen den die alte Kirche schützenden Kaiser und seine Suprematie sahen. Aehnliche Gründe waren es, die auch den herrschgierigen Heinrich VIII. vermochten, wenn auch nicht religiös, doch politisch die Reform durch seine Macht zu unterstützen. So entspricht die deutsche Reformation der anglikanischen Kirche, die schweizer Kirchenverbesserung durch den sittlich reinen, ja ascetischen und fanatischen Calvin durch ihre Auffassung und Ausbildung des urchristlichen Gemeindewesens der puritanischen Partei, die, weil sie gezwungen war durch ihre Ueberzeugung, den sich eigenmächtig zum Vertreter der Nationalgemeinde aufwerfenden Heinrich zu bekämpfen, aus dem Neuen Testamente, wo sie fast nur Lehren des Gehorsams fand, zu dem kräftigen und kampflustigen Geiste des Alten Testaments flüchtete, was sich in ihrer Sprache und in ihren Studien der hebräischen Literatur deutlich wiederspiegelt.

Außer diesen Gegnern hatte die junge anglikanische Kirche, welche ihrem Ursprunge gemäß einen neuen weltlichen Despotismus mit altem kirchlichen Glauben willkürlich zu vermitteln suchte, auch die Anhänger des Katholizismus zu bekämpfen, denen der gekrönte Reformator seinem Charakter gemäß ein kurzes und blutiges Ende machte, wenn sie seine Oberherrlichkeit nicht anerkennen wollten. Die Namen Thom. Moms, Fischer u. a. edle Männer schmückten die Gedenksteine, die sich hier der Despotismus gesetzt hat.

Unter solchen Umständen erhielt sich freilich während seiner Regierung seine Schöpfung rein, aber nach ihm brach sich unter Eduard VI. trotz der dann eintretenden Verfolgung durch Heinrichs und Katharina's Tochter und Philipps II. Gattin, Maria, die schon um ihrer Abkunft willen der Bewegung Feind war, die Reformation immer mehr Bahn. Viele alte Satzungen (wie z. B. das Cölibat) fielen und die anglikanische Kirche gewann einen Standpunkt zwischen Katholizismus und Genfer Presbyterianismus, den die durch jene Maria vertriebenen Puritaner in ihrer Verbannung in der Schweiz kennen gelernt und unter Elisabets Regierung mit nach England zurückgebracht hatten. Sie zwar war noch im Stande, die Streitigkeiten der Religionsparteien niederzuhalten, doch unter Jakob I., Maria Stuarts Sohne, der innerlich katholisch war, wurde durch Druck der Fanatismus einer Partei, die Männer wie Knox zu den ihrigen zählte, immer mehr gestachelt.

** **Görlitz**, 3. Jan. [Ministerpräsident v. Manteuffel. — General v. Brünneck. — Garnisonverhältnisse. — Kasernenbau.] Ich konnte Ihnen gestern nur eine kurze Nachricht über die Anwesenheit des Minister-Präsidenten v. Manteuffel in unserer Stadt geben. Se. Excellenz kam mit dem Nachtzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn früh gegen ¾8 Uhr hier an. Als er hörte, daß der nächste sächsische Zug erst in einer Stunde abfahre, wurde in Begleitung der schleunigst benachrichtigten Oberbürgermeister Jochmann und Stadtrath Köhler ein eiliger Gang durch die innere Stadt gemacht, über deren entsprechende Baulichkeiten der Ministerpräsident sichtlich erfreut war und sich auch in diesem Sinne aussprach. Abends 8 Uhr kehrte Se. Excellenz mit dem letzten Zuge von Dresden zurück, wurde am Waggon vom Oberbürgermeister Jochmann und Landrathe v. Haugwitz begrüßt, und durch sie in das zugerüstete Königszimmer geleitet, woselbst einige Erfrischungen entgegengenommen wurden. Um ¾9 Uhr verließ der Ministerpräsident mit dem Nachtzuge den Bahnhof Görlitz. — Am 1. Januar traf der kommandirende General des fünften Armee-Korps, General von Brünneck, von Sorau hier ein. (Wie bereits in der gestr. Bresl. Ztg. gemeldet.) Derselbe inspicirte am 2. d. Mts. das hier befindliche große Lazareth der 9. Division und nahm die hiesigen Zeughauslokalitäten, vorzüglich den elegant umgebauten Kaisertrutz in Augenschein. — Von höheren Offizieren ist hier nur zurückgeblieben der Oberst v. Holleben. Unsere Garnison ist jetzt reduzirt auf das 5. Jäger-Bataillon, die Ersatzkompagnie des 7. Jäger-Bataillons, die 1. Schwadron des 2. (Leib-)Husaren-Regiments und die Stammmannschaften des Görlitzer Garde- und Provinzial-Landwehr-Bataillons. — Wir hören, daß der hiesige Magistrat mit dem Gedanken umgeht, in diesem Jahre das schon längst gehegte Projekt eines Kasernenbaues den Stadtverordneten zur Vorlage zu bringen, Seitens deren eine Unterstützung desselbe nicht zu bezweifeln steht.

---

† **Liegnitz**, im Januar. Die Kunst hat in dem in diesen Tagen entschlafenen Organisten Bruno Schneider einen ihrer hoffnungsvollsten Jünger verloren. Obwohl noch sehr jung, nahm derselbe doch bereits eine sehr ehrenwerthe Stelle unter seinen Kollegen und den Tonkünstlern der Provinz ein. Er ward geboren zu Sorau den 30. August 1823, erhielt seine erste Ausbildung von seinem Vater, dem würdigen Organisten an der Gnadenkirche zu Hirschberg, G. Schneider, wie auf dem dasigen Gymnasium, welches er 8 Jahre besuchte; der höheren Künstlerweihe theilhaftig zu werden, war das Ziel eines bei seinem Onkel Dr. Friedr. Schneider in Dessau zugebrachten Trienniums. 1844 erhielt er die Organistenstelle an der hiesigen Marienkirche und zeichnete sich in dieser Stellung durch sein reges, edles Kunststreben vortheilhaft aus. Wir dürfen hoffen, daß sich seine größtentheils noch im Manuscript hinterlassenen Compositionen einer wohlwollenden Sichtung und Veröffentlichung zu erfreuen haben werden.

Mannigfaltiges.

— Aus der kirgisischen Steppe ist folgender Bericht eingegangen: „Am 2. und 3. Oktober wüthete von Osten her ein fürchterlicher, erst von Regen, dann von Schneegestöber begleiteter Sturm, der dem zur mittleren Kirgisen-Horde gehörenden Dgort-Korinschen Stamme, dessen Lager zu dieser Zeit am Irgis stand, empfindlichen Schaden gebracht hat. 168 Kirgisen verloren dabei ihr Leben, und außerdem sind umgekommen: 205,000 Schaafe, 1292 Pferde, 490 Kameele und 300 Stück Rindvieh. Der Schnee hatte sich an vielen Stellen bis zu einer Höhe von 3 Arschinen aufgethürmt und lag 7 Tage lang."

— (Köln.) Vor einigen Tagen ist hier ein Kongreß der ersten Zeitungs-Redakteure Rheinlands abgehalten worden, um sich über gemeinsame Schritte den die Presse bedrohenden Gefahren gegenüber zu berathen. (N. Z.)

— Der großartigste Adreß-Kalender ist ohne Zweifel das Londoner „Postoffice Directory." Es enthält auf 2091 Seiten die Namen von 1,110,000 Einwohnern in 7350 Straßen, so wie außerdem spezielle Nachweisung des Personals der Behörden, der Gewerb-, Handeltreibenden, der Kirchen (es giebt 246 englische Kirchen und 84 Kapellen, und 291 Gotteshäuser der Dissenters) u. a. m.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau**, 4. Januar. [Wochenbericht.] Wenn es auch in voriger Woche im Getreidehandel sehr leblos war und Niemand besondere Kauflust zeigte, so machte es sich in dieser Woche damit fester und es räumte sich Alles zu eher bessern Preisen; die meiste Ursache mag wohl in den geringen Zufuhren liegen und daß sich zum Consum mehr Abnehmer zeigten. Von Auswärts lauten dagegen die Berichte ununterbrochen flau, daher auf Spekulation weniger Frage herrscht. Weizen wurde, besonders heute, rasch gekauft und eher besser bezahlt, und selbst vom Boden wurden mehrere Partien gelber Weizen 89 Pfd. à 45 Thlr. begeben, heute am Markte galt weißer W. 48 bis 54 u. 55 Sgr., gelber W. 47 bis 54 Sgr. Roggen wird nur in kleinen Quantitäten offerirt, daher sich Preise gut behaupteten, es galt geringe Sorte 38 bis 40 Sgr., mittel 40½ bis 41½ Sgr. und beste 42 bis 43 Sgr. Gerste bleibt vernachläßigt, es bedingt dieselbe daher nur nach Qualität 24 bis 28 Sgr. Nach Hafer herrscht die meiste Frage und derselbe holt 22 bis 24½ und 25 Sgr. Kocherbsen sind 38 bis 48 Sgr. nominell anzunehmen.

Oelsaaten kommen nun immer weniger an den Markt, in erster Hand liegt sehr wenig und aus zweiter Hand wird nichts offerirt, es würde erreichen Raps 78 bis 82 Sgr., Sommer-Rübsen 60 bis 65 Sgr. und Leinsaat 50 bis 58 Sgr.

Die Umsätze in Kleesaat waren in diesen Tagen, besonders in rother, beträchtlich, und es bleibt die Kauflust dafür ferner gut. Es liegen wieder viele Aufträge hier, die nicht unbedeutend sein müssen, da wir Käufer am Platze sehen, welche sich sonst niemals dafür interessirten. Bei den niedrigen Preisen werden wir auch die ganze Saison hindurch auf ein lebhaftes Geschäft rechnen dürfen. Für weiße zeigt sich ebenfalls guter Begehr, jedoch nur zu ermäßigten Preisen, beträchtliche Quantitäten kommen nicht vor, daher sich die jetzigen Notizen wohl einige Zeit behaupten können. Heute zahlte man für weiße Saat 4½ bis 10½ Thlr., feinste 11 Thlr., und rothe 10 bis 11⅓ Thlr., feinste bis 11⅔ Thlr.

Spiritus behauptete sich zu Anfang der Woche auf 7⅓ u. 7 5/12 Thlr., seit gestern jedoch wurde es flauer, weil viele Lieferungen pr. Januar schon angekündigt wurden und Käufer denselben nicht aufs Lager nehmen wollen, daher derselbe bald verkauft werden mußte, wodurch sich der Preis um 1/12 bis ⅙ drückte. Kleinigkeiten sind jedoch unter 7 5/12 Thlr. nicht zu haben. Auf Lieferung pr. März wurde 7¾ Thlr. bezahlt.

Rüböl bleibt flau, 11 Thlr. wird gefordert und mehr als 10¾ bis 10⅚ Thlr. ist nicht zu bedingen.

In Zink wenig Handel, die Preise dafür am Platze sind sehr gesteigert, wodurch an eine Unternehmung nach fremden Plätzen nicht zu denken ist, loco Waare wird mit 4½ Thlr. nominell notirt.

Breslau, 4. Januar. [Wollbericht.] Auch in dieser Woche war das Geschäft von keiner großen Bedeutung, und wurden nur kleine Posten aus dem Markt genommen. Man zahlte für russische Einschuren von 44—56, für weiße Locken 50 Rtl. und für ein Pöstchen schles. Elektoralwolle etwas unter 110 Rtl. Am gestrigen spätern Nachmittage ist noch eine große Partie russ. Wolle zu sehr gedrückten, uns noch nicht bekannten Preisen abgeschlossen worden. Die Zufuhren dauern fort und fürchtet man, daß das große Quantum von mehr als 17,000 Ztr., so wie die Nachricht von der schlechten Tuchmesse in Leipzig, die Preise noch mehr drücken werden. (Handelsbl.)

Breslau, 4. Jan. Durch die N. Pr. Ztg. erhalten wir folgende Mittheilung: „Aus Niederschlesien, 31. Dezember. Auf der am 28. d. M. zu Waldenburg abgehaltenen Konferenz der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Verwaltung und der anliegenden Grubenbesitzer ist beschlossen worden, die Fortführung der genannten Eisenbahn in das Steinkohlenrevier baldmöglichst in Angriff zu nehmen. Der Trakt geht von Freiburg über Liebichau, Altwasser und Waldenburg nach Hermsdorf, in einer Länge von 2¼ Meilen, deren Kosten (mit Ausschluß des Materials) auf 550,000 Thlr. veranschlagt sind. Die Bahnverwaltung übernimmt die Beschaffung des Kapitals und den Bau, die Grubenbesitzer die Zinsgarantie. Personenbeförderung wird bei dem Unternehmen nicht beabsichtigt. Der Bau soll beginnen, sobald die Verständigung über den Ankauf von Grund und Boden mit sämmtlichen anliegenden Grundbesitzern im Vertragswege erfolgt ist; denn der Benutzung des Expropriationsrechtes ist man nach den bereits gemachten Erfahrungen entschieden abgeneigt."

Berlin, 3. Januar. Vom 1. Januar 1851 ab wird die Eisenbahn-Route zwischen Berlin und Wien über Oderberg auch zum Transport von Fahrpost-Sendungen, die aus Preußen und von weiter her abgesandt und nach Oesterreich bestimmt sind, und in entgegengesetzter Richtung, benutzt werden, wodurch für die Beförderung solcher Sendungen eine wesentliche Beschleunigung gewonnen wird. Um die Weiterbeförderung der aus Oesterreich in Oderberg ankommenden, nach Preußen und darüber hinaus bestimmten Postgüter möglichst zu beschleunigen, ist die Anordnung getroffen worden, daß dieselben unmittelbar nach dem Eintreffen des Bahnzuges in Oderberg zollamtlich behandelt und, so weit sie bis zum Weitergange des Zuges noch nicht haben einzeln plombirt werden können, in Behältnissen unter Verschluß der Steuerbehörde nach Ratibor oder Breslau abgelassen werden, um dort die weitere zollamtliche Behandlung nachholen zu lassen. — Ein ähnliches Verfahren wird auch von österreichischer Seite hinsichtlich der zollamtlichen Abfertigung der auf obiger Route aus Preußen nach Oesterreich eingehenden Fahrpost-Gegenstände in Anwendung gebracht werden.

Frankfurt, 1. Januar. Man spricht von einer zweiten Weltindustrieausstellung, welche in den vereinigten Staaten 1852 unternommen werden soll, gleichsam als Wiederholung oder Fortsetzung der nächsten Ausstellung in London. Der Ausstellungsort wird wahrscheinlich Neuyork sein. Ein Abgeordneter des provisorischen Ausstellungscomitee's hat bereits die Städte London, Paris, Berlin, Dresden und Brüssel in dieser Angelegenheit bereist. — Vom 1. Januar bis 30. November 1850 wurde californischer Goldstaub im Werthe von 28,550,000 Dollars in die Unionsmünze zu Philadelphia gebracht, also im Durchschnitt monatlich 2½ Mill., auf den November aber trafen 4½ Mill.

[Landwirthschaftliches] „Die Topinambur (Artischocke)" — schreibt man uns aus der Provinz — „deren Anbau empfohlen wurde, wird nimmermehr ein Surrogat der Kartoffel werden. Nur bei sehr günstigem Gedeihen sind ihre Blätter als Schaf- nnd Rindviehfutter empfehlenswerth, verlieren aber auch sehr viel von dieser Empfehlung wegen ihrer schwierigen Einheimsung und Erhaltung bei ungünstiger Witterung und wegen der meist nutzlosen unverhältnißmäßig dicken Stengel. Die meist sparsam lohnenden Knollen halten ihrer wäßrigen schwammigen Masse wegen, die auch beim Kochen wenig Zusammenhalt bewährt, durchaus keinen Vergleich mit der stärkehaltigen festen, auf hundertfache Art zu benutzenden Kartoffel aus, die einzig durch ungünstige meteorologische Verhältnisse eine Zeit lang durch jene Krankheit heimgesucht war, die sich jetzt schon mehr und mehr verliert. Ich sah diesen Herbst an einigen Orten in unserer Provinz größere Flächen mit Topinamburs bebaut eben einerndten und konnte mich nicht genug über die Kleinheit des Ertrages überhaupt, sowie der Knollen selbst wundern. Wären diese Flächen mit Kartoffeln bebaut gewesen, sie hätten einen ganz andern Ertrag gegeben. Als Suppengemüse ist die Knolle allenfalls zu empfehlen. Da hat aber auch die Körbelrübe einen ungleich höhern Werth. Zur Brennerei sind die Tombinamburs unbrauchbar aus vielen Gründen."

(Ostsee-Ztg.)

Dorothea Rother,
David Guttmann.
Verlobte.
Katscher. Ratibor.

Bertha Rappoport,
Siegfried Cassirer
empfehlen sich als Verlobte.
Beuthen, O/S. 1850.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heut Abend um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an:

L. Manasse.

Breslau, den 4. Januar 1851.

Todes-Anzeige.

Nach neunmonatlichen schweren Leiden starb heut Nachmittag um 3 Uhr unsere geliebte Schwester und Mutter, die verw. Frau Bataillons-Arzt Fridericke Saske, geborne Maibaum. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen auswärtigen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung:

Die Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 3. Januar 1851.

Todes-Anzeige.

In Folge eines rheumatischen Fiebers entschlummerte heute früh 5 Uhr nach jahrelangem Siechen unsere inniggeliebte theure Mutter, die verwittwete Frau Rittmeister von Paczenska et Tenczin, geb. von Reibnitz, im Alter von 65 Jahren. Verwandten und Bekannten widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung:

Ferdinand von Paczensky et Tenczin,
Landschafts-Syndikus,
Mathilde von Winkler,
geb. von Paczenska et Tenczin,
Moritz von Paczensky et Tenczin
auf Kreuzberg,
} als Kinder,

zugleich im Namen von fünf Schwiegersöhnen und vierzehn Enkelkindern,

Kreuzberg bei Strehlen, den 3. Jan. 1851.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 10 Uhr endete nach langen und schweren Leiden der Bureau-Vorsteher Aktuar Robert Wolff hierselbst seine irdische Laufbahn. Wir betrauern in ihm einen treuen Freund und Kollegen, der sich ein bleibendes Andenken in unseren Herzen erworben hat.

Grottkau, den 3. Januar 1851.

Die Subaltern-Beamten des königlichen Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige.
Verspätet.
(Statt besonderer Meldung.)

Den am 2. Januar Morgens ¾2 Uhr am Schlagfluß erfolgten Tod meines guten Mannes, des Kaufmann und Börsenbeamten, Friedrich Konstantin Barthel, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Die tiefbetrübte Wittwe.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr auf dem großen Kirchhof, in der Nikolaivorstadt, statt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Bei dem Revidiren der Backwaaren in vergangenem Monat hat sich bei vielen Bäckern ein Mehrgewicht gegen ihre Selbsttaxen herausgestellt.

Für den Monat Januar d. bieten die hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf und zwar für **2 Silbergroschen:**

Größtes Gewicht.

1. Sorte:
Bäckermeister Steinert, Karlsplatz 4, 2 Pfd. 4 Lth.

2. Sorte:
- Mößlinger, Schweidnitzerstr. 40,
- Schüchner, Malergasse 31,
- Woiwode, Karlsstraße 45,

} 2 Pfd. 20 Lth.

3. Sorte:
- Würfel, Scheitnigerstraße 10, 3 Pfd. 10 Lth.

Kleinstes Gewicht.

1. Sorte:
- Bunke, Bernhardt, Berger, Bode, Cras, Desper, Einenkel, J. G. Förster, S. Förster, Th. Förster, Hopf, Herrmann, Krönmüller, Lücke, Ludwig, Micke, Möschke, Pommer, Schramm, Schindler, Schäfer, Woiwode geben sämmtlich nur 1 Pfd. 16 Lth.

2. Sorte:
- Dresler, Friedrich Wilhelmsstr. 11,
- Winckler, Nikolaistr. 42,

} 1 Pfd. 28 Lth.

3. Sorte:
- Junker, Gartenstraße 25, 2 Pfd. 10 Lth.

Breslau, den 2. Januar 1851.
Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der bei der städtischen Sparkasse niedergelegten Kapitalien werden für den Weihnachts-Termin d. J. alle Wochen-Nachmittage von 2 bis 5 Uhr, jedoch mit Ausschluß des Freitags, vom 6. bis 14. Januar 1851 in dem Fürstensaale und vom 15. bis 23. Januar 1851 in dem Parterre gelegenen Sparkassen-Lokale auf dem Rathhause ausgezahlt werden. Die Sparkassenbücher, von welchen ein Verzeichniß der Namen und der Nummern vorzuzeigen, werden sofort abgestempelt und mit den Zinsen zurückgegeben werden, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rückgabe desselben im Amtslokale abzuwarten hat. Die nicht abgeholten Zinsen von Sparkassenbüchern im Betrage von 300 Rthlr. werden nicht wieder verzinset.

Breslau, den 27. November 1850.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Der evangelische Verein
versammelt sich Dienstag den 7. Januar, Abends 7 Uhr, im Elisabetan.

1) Vorstandswahl.
2) Vortrag Herbsteins über die Ursachen, aus welchen vielfach in unserer Zeit die Religion verachtet wird..

Montag den 6. Januar Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource. Gegenstand: Berichte und Besprechungen.

Zur **150-jährigen Jubelfeier des Krönungs-Festes** haben einige Mitglieder der konstitutionellen Bürger-Ressource für Mitglieder derselben und deren Familien

auf den 18. Januar 1851

im Springerschen Saale einen Ball veranstaltet.

Derselbe beginnt um 7 Uhr. Oeffnung des Lokals um 5 Uhr. Von 6 Uhr an Konzert.

Die Einlaßkarten, zu 10 Sgr. für die Person, werden bei dem Juwelier Leuttner, Schmiedebrücke Nr. 12, jedoch nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte und nur bis zur Anzahl von 800 Stück ausgegeben. — Die Theilnehmenden werden ersucht, der Controle wegen, die Einlaßkarten während des Balles an sich zu behalten. Das Fest-Komité.

Die Absender folgender Vorschuß-Briefe:

	Vorschuß: Rtl.	Sgr.	Pf.
1) an Sachs in Oels mit	—	7	6
2) an Hennig in Neisse	—	4	—
3) an Schneider in Friedeberg	—	7	6
4) an Leubuscher in Salzbrunn	3	20	—
5) an Grätzer in Myslowitz	6	7	6
6) an Leszynski in Ostrowo	2	15	—

welche die Vorschüsse bei Aufgabe der Briefe nicht empfangen, sondern über die erfolgte Aufgabe dieser Briefe nur eine Bescheinigung erhalten, die Vorschußbeträge aber, obschon die Briefe von den Empfängern angenommen worden sind, nicht erhoben haben, werden hierdurch aufgefordert, diese Beträge gegen Vorzeigung der empfangenen Scheine längstens binnen 4 Wochen abzuholen, widrigenfalls dieselben der Post-Armen-Kasse werden überreicht werden.

Breslau, den 31. Dezember 1850.
Der Ober-Post-Direktor.
Kämpfer.

Mit einer Beilage.

Bekanntmachung.

Das von dem Herrn **Ferdinand Behrend** herauszugebende

Allgemeine Geschäfts- u. Annoncen-Adreß-Buch für Breslau pro 1851,

empfehlen wir hiermit bestens. Breslau, im Dezember 1850. **Der Magistrat.**

Das oben empfohlene **Geschäfts-Adreßbuch** erscheint **Ende Januar**, und enthält folgende Verzeichnisse:

1) sämmtlicher hiesiger **Gewerbetreibenden, Kaufleute, Aerzte, Rechtsanwälte** 2c., unter Angabe der betreffenden Wohnungen, nach den **Branchen** alphabetisch geordnet;
2) sämmtlicher Behörden, öffentlicher Institute, Privat-Anstalten und Vereine Breslau's;
3) derjenigen **Fuhrleute**, die regelmäßig von Breslau nach den Provinzial-Städten und aus denselben nach hier Frachten befördern, mit Angabe ihrer hiesigen Standplätze und der betreffenden Briefträger;
4) sämmtliche **Ober-, Stadt- und Kreis-Gerichte**, nebst den dabei fungirenden **Rechts-Anwälten;**
5) **der empfehlenswerthesten Gasthöfe der Provinz Schlesien, nach den Städten alphabetisch geordnet;**
6) eine **Tabelle** der hiesigen **Stadtbezirke**, nebst Angabe der betreffenden **Gemeinderäthe, Bezirksvorsteher, Armen-Direktoren, Väter, Aerzte** und **Schiedsmänner** 2c. nach den Bezirken geordnet;
7) **Geschäfts-Anzeigen aller Branchen aus der Provinz.**

Hinsichtlich der Inserate ist eine **derartige typographische Einrichtung** getroffen worden, daß jeder **Gewerbtreibende**, gleichviel: ob **Kaufmann, Gastwirth** oder **Handwerker**, an die Stelle wo sein Name, in seiner Branche dem Alphabete nach aufgeführt wird, **seine Adresse** oder **Firma mit größerer Schrift** auszeichnen, oder eine **förmliche Geschäftsempfehlung in Form einer Empfehlungskarte** gegen Pränumerando-Zahlung von Insertionsgebühren hinzufügen lassen kann.

Durch diese praktische Einrichtung bildet das Geschäfts-Adreßbuch gleichsam eine zahlreiche Sammlung von Empfehlungskarten aller Branchen, welche gewiß erfolgreich sein dürften, weil das Werk durch den Buchhandel nicht nur in der Provinz Schlesien, sondern auch in anderen Handelsstädten Deutschlands verbreitet wird, und sowohl für die hiesigen und auswärtigen Fabrikanten und Kaufleute ein nützliches und fast **unentbehrliches** Handbuch ist.

Ganz besonders dürfte das Verzeichniß der **Ober- und Untergerichte Schlesiens**, nebst den betreffenden **Rechts-Anwälten**, wegen der **vielfachen Veränderungen im Justizwesen, geeignet sein, dem Geschäfts-Adreßbuch allgemeine Verbreitung zu verschaffen.**

Bestellt sind bis jetzt über **500** Exemplare und **95 Annoncen** im Raume von 3 Bogen. Der Druck beginnt in einigen Tagen.

Inserate und Bestellungen auf Exemplare

von Hiesigen wie Auswärtigen, werden sowohl von **mir**, als von der Buchdruckerei **Graß, Barth und Comp.** entgegengenommen. Pränumerations-Preis bei franco Einsendung, pro Exemplar 15 Sgr. Ladenpreis im Wege des Buchhandels 25 Sgr. Insertions-Preis für den Raum einer Oktav-Seite, oder 110 Zeitungszeilen 3 Rthl. Für 500 Separat-Abdrücke 2c. auf Kartenpapier 6 Rthl. Für eine halbe Seite 1 Rthl. 20 Sgr. Für 500 Separat-Abdrücke 3 Rtl. Für eine Viertel-Seite 25 Sgr. Für eine Achtel-Seite 12½ Sgr.

Aufforderung. Alle Gastwirthe Schlesiens, besonders diejenigen, welche sich seit 1847 neu etablirt, oder ältere Gasthöfe übernommen haben, werden hiermit um die **schleunige** und **portofreie** Mittheilung ihrer Adressen ersucht, und im Fall der Abdruck einer besonderen **Empfehlungskarte** in dem oben angekündigten **Geschäfts-Adreßbuche gewünscht wird,** bitte ich um Uebersendung des Manuscripts und des **Insertionsbetrages** nach den angeführten Sätzen, entweder direkt an mich, oder an die Buchdruckerei **Graß, Barth** und **Comp. Inserate anderer Geschäftsbranchen aus der Provinz finden ebenfalls Aufnahme.** **Ferdinand Behrend**, Ohlauerstraße 79.

An alle Einwohner Breslau.

namentlich **diejenigen,** welche seit dem 1. Oktober 1849 ihre Wohnungen oder Geschäftslokale **verändert** haben, oder **neu** zugezogen oder in dem **Wohnungs-Anzeiger** für das Jahr 1850 **falsch** oder **gar nicht** aufgeführt sind, werden hiermit **dringend ersucht,** im **Wohnungs-Nachweisungs-Komtoir, Ohlauerstraße Nr. 79,** schriftlich oder mündlich ihre **Adresse** richtig abzugeben, indem die Wohnungen von 2000 in den Steuerrollen eingetragenen **Gewerbetreibenden** trotz aller **Anstrengung** nicht zu **ermitteln** sind, weil die betreffenden **Hauswirthe** die neuen Wohnungen der Ausgezogenen höchst selten angeben können.

Wer dieser Aufforderung **nicht genügt,** hat sich selber beizumessen, wenn bei seinem **Namen** entweder **gar keine** oder eine **unrichtige Wohnung** angegegeben wird. **Nur wenn das Publikum bei einer so schwierigen und undankbaren Arbeit mit so leichter Mühe mitwirkt,** kann dieselbe eine möglich fehlerfreie werden.

Gleichzeitig erlaube ich mir mein seit 3 Jahren bestehendes

Wohnungs-Nachweisungs-, Agentur-, Speditions-, Kommissions- und Versorgungs-Komtoir in Breslau,

Ohlauerstraße Nr. 79, zu den 2 goldnen Löwen, Hof par terre, zu allen in dies Fach schlagenden Geschäfts-Aufträgen zu empfehlen, als:

Aus- und Anleihung von Kapitalien.
An- und Verkauf von Gütern und städtischen Grundstücken, Hypotheken, Gasthöfen, Handlungs-Geschäften 2c.,
Beschaffung und Unterbringung von Hauslehrern, Gouvernanten, Handlungs-Kommis, Sekretären, Wirthschaftsbeamten und Lehrlingen aller Fächer, so wie von männlichen und weiblichen Hausoffizianten,
Nachweis von Wohnungen und Geschäftslokalen in allen Stadtvierteln Breslaus, desgleichen von Pachtungen und Verpachtungen, von Gütern, Gasthöfen und Restaurationen u. s. w.,
Uebernahme von Agenturen, Verkaufsniederlagen von Handelsartikeln und Beförderungen von Speditionsgütern nach allen Plätzen der Provinz, und von Auswanderungseffekten nach Bremen und Hamburg u. s. w.,

bemerke ich ausdrücklich, daß in meinem Komtoir, vor wie nach, niemals **Einschreibegebühren** erhoben werden. Schließlich sage ich beim Jahreswechsel allen meinen Auftraggebern für das mir so vielfach geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank, unter der Versicherung, daß ich mir durch strenge Rechtlichkeit dasselbe zu erhalten wissen werde.

Ferdinand Behrend, Ohlauerstraße Nr. 79.

Aufforderung.

Jeder Hausbesitzer wird **dringend** ersucht, die in seinem Hause zu vermiethenden Lokalitäten: sowohl größere, kleinere und mittlere Wohnungen, als Geschäftslokale, möblirte Stuben u. s. w. bald nach jedem Quartale im Wohnnngs-Nachweisungs-Komtoir, Ohlauerstraße Nr. 79, anzumelden.

Wissenschaftliche Vorträge.

Die Fortsetzung derselben geschieht **nicht** Sonntag den 5., sondern erst Sonntag den 12. d. M. Herr Prof. Dr. Braniss wird dann seine Vorträge über den Entwickelungsgang der deutschen Nationalbildung beginnen. Vom 23. Februar bis 30. März folgen die Vorträge des Herrn Prof. Dr. Frankenheim über Physik. Eintrittskarten, für alle Vorträge gültig, sind zu 1 Rtl. in den Buchhandlungen der Herren F. Hirt und J. Max, so wie am Eingange zu haben.

Das Präsidium der vaterländischen Gesellschaft.

Sprzedaż konieczna.

Dom w mieście Pleszewie pod numerem serwisowym 17tym hipotecznym No. 18tym położony wraz z podwożem i przybudowaniem kupcom małżonkom Wilhelmowi i Ottilii z Rodewaldów Wernerom się należący oszacowany na 6193 Tal. 17 śgr. 6 fen. wedle taxy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, ma być **dnia 16go Kwietnia 1851** przed południem o godzinie 11tej w mieyscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedany.

Pleszew dnia 28. Sierpnia 1850.

(L. S.)

Królewski Sąd Powiatowy. Wydział pierwszy dla spraw Cywilnych.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Pleschen subservis Nr. 17 Hypotheken-Nummer 18 belegene, den Kaufmann Wilhelm und Ottilie geborene Rodewald Wernerschen Eheleuten gehörige Wohnhaus nebst Hofraum und Nebengebäuden, abgeschätzt auf 6193 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 16. April 1851** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Pleschen, den 28. August 1850.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung, für Civilprozeßsachen.



Der Blumenverkauf

der Gärtnerei, Altscheitnig Nr. 27, befindet sich bei **J. N. Schepp am Neumarkt Nr. 7.** Die so beliebten, zierlich gelegten **Bouquets zu Bällen** und Festlichkeiten werden täglich auf Bestellung geliefert.

Coiffüren und Haar-Garnirungen

in Tüll, Filee und Sammet arrangirt, empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen: **Lustig und Thunack,** Schweidnitzer-Straße Nr. 1, vis-à-vis der Korn-Ecke.

Caviar-Anzeige.

Von gestern eingetroffenem Transport **ganz vorzüglich schönem, großkörnigem, echt astrachaner Winter-Caviar,** empfiehlt bei Abnahme zum Wiederverkauf und kleineren Quantitäten möglichst billig:

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Für die gebildete Lesewelt.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist soeben erschienen und zu haben:

Das Fürstenhaus zu S.
Ein Roman in 3 Bänden.

8. 1851. Geheftet. 79 Bogen. 3 Thlr. 25 Sgr.

Auf diesen neuen Roman eines Autors, der seinen Namen nicht nennen will, glauben wir Alle aufmerksam machen zu dürfen, welche das vielbewegte Leben der Neuzeit, in den verschiedenartigsten Verhältnissen und Abstufungen gern verfolgen und noch einmal an sich vorübergehen lassen wollen.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, bei F. Hirt in Breslau — bei Heege in Schweidnitz — und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht.

Ein Rathgeber für junge Männer, die sich die Neigung des weiblichen Geschlechts nicht nur erwerben, sondern auch erhalten wollen. Aus den Papieren eines Welterfahrenen. Von Aug. Eberhardt. Preis 15 Sgr.

Zur Charakterkenntniß der Mädchen und Frauen, wie auch, um sich mit Klugheit bei denselben zu benehmen und sich ihre Neigung sicher zu erwerben, ist dies ein für junge Leute zur Beachtung empfehlendes Buch.

Auch bei Reißner in Liegnitz, Flemming in Glogau, Weiß in Grünberg, Bredul und Förster in Gleiwitz, Nesener in Hirschberg, und bei Köhler in Görlitz vorräthig.

An Ohrenleidende jeder Art.

Siehe Dr. Feldbergs Schrift: „Taubheit ist heilbar." Achte Auflage. Preis 7½ Sgr. Verlag von Otto Spamer in Leipzig, und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Um empfindlichen Täuschungen zu begegnen, sehe ich mich im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt, als alleiniger Besitzer des Rezeptes der rühmlichst bekannten

k. k. priv. Dr. Pinterschen Ohrenpillen

verpflichtet allen jenen Ohrenleidenden, die sich bei was immer für Ohrenkrankheiten dieses Mittels als **bewährtestes** und letztes Hoffnungsmittel bedienen wollen, anzuzeigen, daß besagte Ohrenpillen unter meiner Aufsicht in einer einzigen Apotheke Wiens bereitet werden, daß jede Schachtel 60 Stück mit (für einen Thaler Cour.) eigenhändiger Namensfertigung — eigenem Petschaft versiegelt, versehen ist, und daß ich Herrn **Otto Spamer** in **Leipzig,** mit dem alleinigen Debit jenes bewährten Heilmittels für ganz Deutschland und die Schweiz betraut habe, an welchen man sich wegen Vermittlung der ächten **Pinters Pills** wenden wolle.

Wien, 30. März 1850. **Alexander v. Gerhauser,** Magister der Pharmacie und Chemie.

Bestellungen auf Feldbergs Schrift wolle man zur Ersparung von Kosten und Weitläufigkeiten gleich richten an **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Leipzig, H. M. 1850. **Otto Spamer.**

Bekanntmachung.

Die von dem königl. Kredit-Institute für Schlesien unterm 11. Januar 1841 auf das im Haynauer Kreise gelegene Gut Nieder-Hermsdorf ausgefertigten 4procentigen Pfandbriefe Litr. B. sind von dem Besitzer des verpfändeten Gutes aufgekündigt worden, und es sollen die Apoints:

Nr. 370 und 371 . . . à 1000 Rthl.
Nr. 1746 bis incl. Nr. 1748 à 500 Rthl.
Nr. 4323 bis incl. Nr. 4328 à 200 Rthl.
Nr. 7565 bis incl. Nr. 7576 à 100 Rthl.
Nr. 11535 bis incl. Nr. 11540 à 50 Rthl.
Nr. 22523 bis incl. Nr. 22527 à 25 Rthl.

gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

In Gemäßheit der §§ 50 und 51 der Verordnung vom 8. Juni 1835 (G.-S. Nr. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben ohne Coupons in unserem Geschäfts-Lokale (Albrechts-Straße Nr. 16) zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang nehmen.

Breslau, den 4. Januar 1851.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.
v. Schleinitz.

Bekanntmachung.

Die von dem Königl. Kredit-Institute für Schlesien unterm 9. August 1836 auf das im Leobschützer Kreise gelegene Gut Branitz ausgefertigten vierprozentigen Pfandbriefe Littr. B. sind von dem Schuldner aufgekündigt worden, und es sollen die Apoints:

Nr. 1 . . . . à 1000 Rtl.
Nr. 1001 und 1002 . . . . à 500 „
Nr. 3001 und 3002 . . . . à 200 „
Nr. 5501 und 5502 . . . . à 100 „
Nr. 10,501 bis incl. 10,503, Nr. 10,505 bis incl. 10,509 à 50 „
Nr. 20,501 bis incl. 20,518 . . . . à 25 „

gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

In Gemäßheit der §§ 50 und 51 der Verordnung vom 8. Juni 1835 (G. S. Nr. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben ohne Coupons in Breslau bis zum 2. Januar k. J. bei dem Handlungshause Ruffer u. Co., von da ab aber in unserem künftigen Geschäfts-Lokale Albrechts-Straße Nr. 16 zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 30. November 1850.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Tücher und Doppel-Shawls à 1 bis 50 Rtl., kleinere Tücher in Cattun, Seide, Halb- und reiner Wolle von 5 Sgr. an

empfingen in neuestem Geschmack:

Meidner u. Comp.,
Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10/11, eine Treppe.

Manufaktur-Waaren-Magazin zur Korn-Ecke.

Außer meinen neuen Waaren von der Leipziger Neujahrs-Messe empfing ich noch aus Paris die neuesten und elegantesten Seidenstoffe und Ball-Roben, wie auch die neuesten Gesellschafts-Mantillen, Damen-Mäntel und Bournousse.

Moritz Sachs zur Korn-Ecke.

Gleichzeitig empfehle ich eine große Partie sehr schwerer seidener Stoffe früherer Sendungen zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Holsteiner und Ostender Austern bei Gebrüder Friederici.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau bei Graß, Barth u. Comp. — G. P. Aderholz — Gosohorsky — Urban Kern — W. G. Korn — F. Hirt — Max u. Komp. — Trewendt:

Der Bote,
Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1851.

Außer dem astronom. und chronol. Kalender — den Jahrmärkten und Messen — der Genealogie und der **neuen Gemeinde-Ordnung für den preuß. Staat** enthält derselbe eine so reiche Auswahl des Nützlichen, Belehrenden und Unterhaltenden, daß er mit voller Ueberzeugung als eines der nützlichsten Volksbücher empfohlen werden kann. Dieser 16½ Bogen starke Volkskalender, auf schönem weißen Druckpapier, nebst einem schönen Kunstblatt kostet geheftet 11 Sgr., dauerhaft cartonnirt und mit Papier durchschossen 12 Sgr. und 12½ Sgr.

Die sämmtlichen Gesetze und Verordnungen über die

Renten-Banken,

nebst den Motiven dazu und dem vollständigen Ablösungsgesetz, Verlag von Hempel in Berlin, sind zusammen für 15 Sgr. zu haben bei **Graß Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der Bauhölzer in den Schlägen der Oberförsterei Kupp für 1851, soweit solche nicht schon im Termine am 30sten v. M. zugeschlagen worden, ist ein nochmaliger Licitations-Termin auf

den 8ten d. M. 10 Uhr Morgens in Kupp im Gasthause

vor dem Herrn Ober-Forstmeister Maron angesetzt, da mehrere bedeutende Nachgebote eingegangen sind, zu welchem Kauflustige, mit Cautionsmitteln versehen, eingeladen werden.

Die speziellen Verkaufs-Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden.

Oppeln, den 3. Januar 1851.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Albrechts-Straße Nr. 18 belegenen, dem Tischlermeister Heinrich Gottlieb Eduard Renner gehörigen, auf 11,047 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 5. Juni 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 1. November 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 6 am Nikolai-Stadtgraben und Nr. 5 der Magazinstr. belegenen, dem Rittergutsbesitzer v. Böhm gehörigen, auf 21,705 Rthl. 21 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 6. März 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Obergerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden
1) der vormalige Rittergutsbesitzer David Seligsohn und
2) der Rittergutsbesitzer Leopold v. Böhm
hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 17. Juli 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Vorstadt, neue Taschenstr. Nr. 6b. belegenen, dem Rittergutsbesitzer Ernst Pucher gehörigen, auf 17,188 Rthl. 5 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 6. Mai 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Pflücker in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 6. September 1850.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 8 Breitestraße und Nr. 22 Kirchstraße belegenen, dem Kretschmer Johann Gottfried Becker gehörigen, auf 17,825 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 7. Februar 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 11. Juli 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 31 Altbüsser-Straße belegenen, dem Kaufmann Böttger gehörigen, auf 5280 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 8. März 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt, zu welchem der Schuhmacher-Meister Konscholki hierdurch vorgeladen wird.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 13. Juli 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers Friedrich Aderholz hier ist der Konkurs-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger

auf den 7. Februar 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 2. Oktober 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Oderstraße Nr. 15 belegenen, dem Bäckermeister Karl Böse, früher dem Klempner Friedrich Gottlieb Louis Georgi gehörigen, auf 4908 Rtl. 27 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 7. Februar 1851,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Real-Prätendenten zur Vermeidung der Ausschließung ihrer Ansprüche hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 12. Oktober 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Oberamtmanns Karl Siegismund Benjamin Methner ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannter Gläubiger

auf den 6. Februar 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Hrn. Stadtrichter Fürst in unserem Parteienzimmer, Junkernstraße Nr. 10, anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 28. Septbr. 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Das, an der Abendseite des Rathhauses gelegene Gewölbe soll vom 1. April 1851 ab auf drei Jahre anderweit vermiethet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 7. Januar 1851

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Mieth-Bedingungen liegen in der Raths-Dienerstube aus.

Breslau, den 15. Dezember 1850.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendige Subhastation.

Das nach der nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 6007 Rtl. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, in Lindewiese hiesigen Kreises unter der Nummer 34 des Hypothekenbuches belegene Bauergut soll

den 7. April 1851,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Neisse, den 12. September 1850.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.
Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybniker Kreise gelegene Minder-Standesherrschaft Loslau, behufs der nothwendigen Subhastation auf

303,408 Rtl. 29 Sgr. 10 Pf.,

und zum Pfandbrief-Kredit auf 301,612 Rtl. 25 Sgr. 10 Pf. geschätzt, soll nebst folgenden Grundstücken, von denen es zweifelhaft ist, ob sie mit zur Herrschaft gehören, und deren Abschätzung, um deshalb besonders erfolgt ist, nämlich:

1) einer sub Nr. 85 des städtischen Katasters von Loslau belegenen, bei Wilchwa resp. Zamislau befindlichen Wüstung, geschätzt auf 708 Rtl. 13 Sgr.,
2) dreier zu Moschuzenitz belegenen Wüstungen genannt Parmowietz, Wallaruschowietz und Skallowietz, geschätzt zusammen auf 4795 Rtl. 18 Sgr. 8 Pf.,
3) die Hälfte des sogenannten zu Loslau belegenen Regierungs-Gebäudes, geschätzt auf 1156 Rtl. 26 Sgr. 8. Pf.,
4) der sub Nr. 34. 35, 36 des Vermessungs-Registers von Loslau in der städtischen Feldmark belegenen Grundstücke, geschätzt auf 1173 Rtl. 10 Sgr.,

am 12. Juni 1851,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nachstehende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger:
1. Hugo Graf v. Oppersdorff,
2. Mora Salomon Leipziger,
3. Leopoldina Henriette Wilhelmine v. Köllichen, geborene v. Winterfeld,
4. die nicht näher bekannten von der Thannschen Kinder,
werden zu demselben öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 28. Oktober 1850.

(L. S.)

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ankündigung.

Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem daran Theilnehmenden schon vom Jahre 1851 an eine

jährliche Dividende bis zu 10,000 Thlr. preußisch Cour. oder 17,500 Gulden rheinisch

eintragen kann. Allen, welche bis den 31. Januar 1851 deshalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich specielle Auskunft das

Büreau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 659 in Lübeck.

Lübeck, den 21. Dezember 1850.

Verpachtungs-Anzeige.

Die, eine halbe Meile von Reichenbach, an der Breslauer Chaussee, vortheilhaft gelegene, neu erbaute Brau- und Brennerei hierselbst, worin sich auch ein großer Tanzsaal befindet, soll am 13. Januar 1851 auf drei hintereinander folgende Jahre, von Johannis 1851 ab, verpachtet werden, wozu zahlungsfähige und sachverständige Brauermeister eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte einzusehen.

Bertholsdorf bei Reichenbach in Schlesien, am 16. Dezember 1850.

Das Wirthschafts-Amt.

Warnung.

Ich warne hiermit Jeden, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich meine Bedürfnisse baar bezahle, und für dergleichen Schulden nicht einstehe. Den 4. Januar 1851.

August Schnabel.

Herr Amtmann **Schmidt** aus Eisleben wird hierdurch aufgefordert, sich Neuschestraße 60, 2 Treppen hoch, mit dem Stubenschlüssel 2c. 2c. baldigst einzufinden.

Israelitischer Begräbniß-Verein vom Jahre 1844.

Zu der am 5. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Fränkel'schen Hospital-Saale stattfindenden **„General-Versammlung"** zur Erstattung des Jahresberichtes und Wahl des Vorstandes für 1851 werden sämmtliche Mitglieder hierdurch eingeladen.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Es sollen 2 Parzellen starke Nutz- und Bauhölzer, zum Theil Hamburger Balken, im Pfarrwalde zu Polgsen, 1 Meile von Wohlau und 1 Meile von Winzig, verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich am 14. Januar 1851 Vorm. 10 Uhr im Kretscham zu Wilhelmsthal einfinden zu wollen. Die Kaufbedingungen sind im Pfarrhause zu Polgsen, so wie im Gerichtskretscham zu Polgsen oder zu Wilhelmsthal einzusehen. Das Kirchen-Kollegium.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 8. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen in Nr. 3, alte Taschenstraße, Pfand- und Nachlaß-Sachen, als: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, feine Möbel von Polixanderholz rc., Uhren, einige Material-Waaren, 1 großer Mühlstein, sowie werthvolle Pretiosen, eine Partie Schuhe, Bilder in Goldrahmen, eine Partie feine Porzellansachen und verschiedene andere Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert werden. Die Möbel sollen zuerst, sowie die Pretiosen Nachmittags 2 Uhr vorkommen.

Breslau, den 4. Januar 1851.

Hertel, Kommissions-Rath.

Auktion. Am 7. d. Mts. Vormitt. 9 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße Nachlaßsachen, wobei gute weibliche Kleidungsstücke, auch einige Möbel versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kom.

Auktion.

Montag den 6. d. M. und folgende Tage, Vormittags von 9 Uhr an, sollen Reuschestraße Nr. 51, in der goldenen Schüssel, veränderungshalber herrschaftliche gut gehaltene Möbel, feines Porzellan, dergl. Nippfiguren und Gläser öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Mittwoch den 15. d. M., früh 10 Uhr, werde ich auf der Spediteur Melzerschen Niederlage (dicht vor dem Hüttengasthofe) hierselbst 3000 Centner Zink in 5708 Platten in kleinen Partien gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern.

Gleiwitz, den 2. Januar 1851.

Pudelko.

Der Herr Friedrich Gerstenberg, welcher auf meinem Kohlenplatze Nr. 4 an dem Oberschles. Bahnhof angestellt war, ist heute sofort aus meinem Kohlengeschäft entlassen worden. Dies meinen geehrten Kunden zur Anzeige mit dem Bemerken, daß Zahlungen, Bestellungen und Restforderungen von jetzt direkt an mich zu richten sind.

Breslau, den 3. Januar 1851.

Robert Vogdt,
Kohlenplatz Nr. 4, am O. S. Bahnhof.

Bekanntmachung, einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Hauptsteueramts-Rendanten Herrn Karl Friedr. Wilh. Flitner in Breslau der auf dessen Leben von der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha unter Nr. 9601, über 1500 Thlr. Preuß. Cour. am 5. Februar 1833 ausgestellte Versicherungsschein vor längerer Zeit abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber dieses Scheins, so wie Jeder, welcher Ansprüche an denselben zu haben glaubt, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens am

5. März 1851

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank selbst zu melden, widrigenfalls die Gültigkeit jenes Scheines aufgehoben werden wird.

Breslau, den 4. Dzbr. 1850.

Die Agentur der Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

Joseph Hoffmann.

Musik-Anzeige.

Ein guter **Trompeter** findet sogleich Engagement beim Stadt-Musikus **W. Eberle** in Krossen a. d. O.

Wintergarten.

Heute: **Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.**

Zahn's Lokal.

Tauenzienstraße Nr. 17,
Heute, den 5. Januar

Großes Konzert.

Weiß-Garten.

(Gartenstraße Nr. 16.)

Heute, Sonntag, den 5. d. M., großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn M. Schön. Anfang 3½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

ODEON.

Großes Concert der Philharmonie
unter Direktion des Herrn J. Göbel.
Anfang 3½ Uhr. Ende 8½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr.

Bergmanns Lokal,

Garten-Straße Nr. 23.
Heute, Sonntag, 5. Jan.: **großes Konzert.**
Entree à Person 1 Sgr.

Heute, Sonntag den 5. Januar,

National-Konzert

der Sänger-Familie R. Paul, Schweidnitzer Straße im grünen Adler. Anfang 7 Uhr.

Morgen, Montag den 6. Jan.:

National-Konzert

der Sänger-Gesellschaft **R. Paul** in 4 Löwen, Schmiedebrücke Nr. 17.

Zur Tanzmusik,

Sonntag den 5. Januar, ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal.

Echt Baierisch Doppel-Bier

aus Nürnberg,

Dresdner Waldschlößchenbier, Trebnitzer Baierisch-Bier,

bester Qualität, empfiehlt:
C. Franck, im Börsen-Keller.

Kapitals-Gesuch.

2000 bis 2500 Thlr. à 5 pCt. Zinsen, werden auf ein ländliches Grundstück, gegen pupil. Sicherheit für einen pünktlichen Zinsenzahler, zur alleinigen Hypothek sofort gesucht.

Näheres hierüber wird ertheilt: Mehlgasse Nr. 11, 2 Stiegen hoch.

Lobethal's Lichtbild-Atelier
Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage.

Friederike Bauerfeind aus Berlin ersucht, sich recht bald zu melden, wer noch das Zuschneiden und Zusammensetzen aller und jeder Art von Damenkleidern nach dem Maße in 36 bis 50 Stunden gründlich erlernen will. Auch können sich 2 Mädchen melden, die gegen Bezahlung für mich nähen: Ohlauer Straße Nr. 41.

Ball-Roben

empfiehlt in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen die

Weißwaaren-Handlung von Lustig und Thunack,
Schweidnitzer Str. 1, vis-à-vis der Kornecke.

Ein sehr freundliches Zimmer im ersten Stock, mit auch ohne Möbel, kann gleich bezogen werden. Näheres ertheilt

Oppler, Karlsplatz Nr. 4.

Das Lehrbuch der Stenographie von **Gabelsberger** ist für 15 Rtl. Oderstraße Nr. 7, 2 Treppen zu verkaufen.

Für Herren.

Einige neue Tuchpelze sind auffallend billig zu haben Nikolaistraße Nr. 45 im 2. Stock, der St. Barbarakirche gegenüber, im Eckhause.

Ein Flügel und eine möblirte Stube mit schöner Aussicht ist bald billig zu vermiethen, Werderstraße 11, im Seitengebäude 2 Stiegen.

Im Ausverkauf

empfiehlt, um mit diesen Artikeln zu räumen, unter dem Kostenpreise, eine Partie weiße und bunte Strickbaumwolle, weißen Strickzwirn, buntes Zeichengarn, einige feine weiße Stickereien als Spitzen, Einsatz rc. und Wachsleinwand:

Die Leinwandhandlung C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Ein tüchtiger Conditor und Koch, der zugleich der polnischen und italienischen Sprache kundig (verheirathet), sucht in der Stadt oder auf dem Lande ein baldiges Unterkommen. Gefällige Offerten nimmt entgegen **C. W. Tietze,** Ohlauer Straße Nr. 70 im schwarzen Adler.

Zu einem sich gut rentirenden Geschäft, welches noch vergrößert werden soll, wird bald ein Kompagnon mit 500 Rtl. gesucht.

Näheres Schmiedebrücke in der Weintraube, erste Etage.

Apollokerzen

d. Packet 10½ Sgr.,
Stearinkerzen, das Packet 7¼ Sgr.,
Palmwachskerzen, das Packet 10 Sgr.
empfiehlt **C. W. Schnepel,**
Schmiedebrücke 9.

Für Guts- u. Fabrik-Besitzer.

Ein wohlerfahrener, durchaus zuverläßiger, rationeller und kautionsfähiger Landwirth, dem die achtbarsten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht baldigst, vorzugsweise in Niederschlesien oder der Lausitz, als Ersatz für ein von ihm aufgegebenes größeres Pachtgeschäft, ein dergleichen reeles von geringerem Umfang (circa 500 bis 1000 M.) zu übernehmen; oder in einer anderweiten angemessenen Stellung: als Wirthschafts-Dirigent, bei einem landwirthschaftlichen Fabrik-Betriebe rc. lohnende Beschäftigung zu finden. — Geneigte Offerten werden unter G. A. Nr. 21 poste restante Breslau franco erbeten.

In der Restauration

Ring Nr. 15, Nähe des Blücherplatzes, wird zu jeder Zeit à la carte gespeist. Auch empfiehlt sich dieselbe mit einer Auswahl Weine, so wie in- und ausländischer Biere.

Letzner, Restaurateur.

Ein zum Weinschank bisher benutzt gewesenes **Parterrelokal** nebst Keller, Schuhbrücke Nr. 72, ist bald zu vermiethen.

Auskunft giebt **C. Wolter,** große Groschengasse Nr. 2.

Gummischuh reparirt billigst **K. Haupt,** Schuhmachermeister, Stockgasse Nr. 13.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 9 ist der erste Stock von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst im Gewölbe.

Wallstraße Nr. 1a ist zu Johanni in der 1. Etage **eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, wobei ein Zimmer mit Balkon,** Küche, Bedientenstube rc. zu vermiethen. Stallung zu 4 Pferden und Wagenremise kann dazu gegeben werden. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Das Nähere ist daselbst beim Haushälter Schneider zu erfahren.

Ring Nr. 37 ist der zweite Stock von zwei Stuben zu vermiethen, und Ostern zu beziehen. Das Nähere bei der Wirthin.

Zu vermiethen
Ohlauerstraße Nr. 86 der 3. Stock, und Ostern zu beziehen.

Odervorstadt, Kohlenstraße Nr. 4, ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen
Ring Nr. 45 (Naschmarktseite) der 3. Stock und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere darüber im 2. Stock.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 61
ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst allem Zubehör und Gartenbesuch, bald oder Ostern zu beziehen

Zu Ostern

ist Ohlauer Straße Nr. 43 eine große Wohnung im dritten Stock für 150 Thaler zu vermiethen.

Das Nähere im ersten Stock.

Ein Gewölbe
nebst Wohnung ist Ohlauer Straße Nr. 43 zu vermiethen. — Das Nähere im ersten Stock.

Zu vermiethen
Lehmdamm Nr. 4d eine mittlere, und mehre kleine Wohnungen. Das Nähere ist daselbst beim Universitäts-Sekretär **Nadbyl** zu erfragen.

Bericht über die Brichta'sche Handelsschule pro 1850.

Dieselbe wurde von 39 Schülern besucht, von denen jedoch der Unterricht nach ihrem Bedürfniß und ihrer Zeit abgehalten worden ist. Es wurde die englische, französische und italienische Sprache erlernt, so daß die Schüler solche lesen und sprechen können; ferner wurde die doppelte italienische Buchhalterei, die Korrespondenz und das Rechnen in allen Branchen vorgetragen. Die Pensionäre der Anstalt genießen bei der Pension von 15 Rthl. pro Monat freien Unterricht. Der neue Cursus fängt morgen an.

Breslau, Nr. 33 Karlsstraße, 5. Januar 1851. **Der Vorstand.**

Die Damen-Mäntel-Fabrik Berlins,

die seit mehreren Jahren Ohlauer Straße im blauen Hirsch gestanden, jetzt **Schweidnitzer Straße Nr. 1,** eine Stiege hoch,
empfiehlt ein großes, erst gestern erhaltenes Lager seidener Mäntel, wie dergl. eine große Auswahl einfarbiger Mäntel, nach den neuesten Façons gearbeitet. Wir verkaufen von heute ab unsere Mäntel zum Kosten-Preise.

J. A. Karuth u. Comp.

eröffnen heut **Altbüßerstraße Nr. 12,** gegenüber der Magdalenenkirche, zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums, aus ihrer seit 20 Jahren bestehenden **Seifenfabrik** eine Niederlage von allen Sorten **Soda-Seifen** zum Détail-Verkauf, und fügen derselben noch ein Lager der besten **Stearinkerzen** und **Talglichte** bei, welche zu den billigsten Preisen empfehlen.

Breslau, den 4. Januar 1851.

J. A. Karuth u. Comp.

Mit heutigem Tage änderten unsere bisherige Firma **„W. Kaestner u. Comp."** in

Kaestner u. Schubbe

um, was unsern geehrten Geschäftsfreunden hierdurch mit dem Bemerken zur gefälligen Kenntniß bringen, daß das Geschäft selbst weiter keine Aenderung erlitten hat.

Magdeburg, den 1. Januar 1851.

Woldemar Kaestner, August Schubbe.

Geräucherte Silber-Lachse,

von neuer Sendung empfiehlt:

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Edle Merinos-Zucht-Schafe.

In der Merinos-Stammschäferei Groß-Herrlitz, nächst Troppau in Oesterreichisch-Schlesien, wird von heute ab der Bock- und Mutter-Verkauf — um zeitgemäße Preise — eröffnet. Die aufgestellten Thiere empfehlen sich selbst durch ihre vorzüglichen Woll- und Vererbungs-Eigenschaften. Die Heerde ist vollkommen gesund, namentlich — und verbürgt — von Traberkrankheit frei. — Unwahren Gerüchten zu begegnen, wird bemerkt, daß die Züchtung der Heerde auch fernerhin durch den, in andere Dienste übergetretenen Güter-Direktor Meyer geschehe.

P.T. Kaufliebhaber wollen sich an den Oekonomie-Verwalter Micheli loco Herrlitz wenden.

Groß-Herrlitz, am 15. Dezember 1850.

Der 2te und 3te Stock

sind Karlsstraße Nr. 17 zu vermiethen. Näheres Karlsstraße Nr. 11 bei S. Auerbach.

Im Comtoir der **Buchdruckerei** von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:

Formulare zu Branntwein-Ausfuhr-Anmeldungen, à Buch 5 Sgr.
Desgl. zu Vorladungen zum Gebrauche der Herren Schiedsmänner, à Buch 5 Sgr.
Zeugnisse für Meister- und Gesellen-Prüfungen.
Mieths-Quittungsbücher, das Stück 1 Sgr.
Alphabete großer deutscher Buchstaben, à Bogen 2½ Sgr.

Schuhbrücke Nr. 32, 2. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Mathiasstraße Nr. 80 im ersten Stock eine Wohnung von 3 Piecen Kabinet und Kochstube.

Wohnungen von 30 — 150 Rtl. Miethe, **nebst Gartenpromenade,** sind sofort und von Ostern ab zu vermiethen: Sandvorstand Sterngasse Nr. 6.

Oder-Straße Nr. 24
ist ein großer und ein kleiner Pferdestall, eine große Werkstätte, so wie auch ein großer trockener Lagerkeller zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen. Das Nähere bei Hrn. Burkert daselbst.

Zu vermiethen
und Ostern d. zu beziehen, ist eine Wohnung Mathiasstraße Nr. 55, von 2 Stuben, Keller, eine große Remise und Getreideboden. Das Nähere Mathiasstraße Nr. 66 beim Wirth.

Zu vermiethen
und Ostern d. J. zu beziehen ist Kloster-Straße in Nr. 1a. der dritte Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör; ferner im Hofe eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör.

Das Nähere ist bei dem Kaufmann Beer daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen sind zwei Parterre-Wohnungen, bestehend jede in Stube, Alkove, Küche und Beigelaß: Harrasgasse Nr. 6.

Das Nähere ist zu erfahren eine Stiege bei der Wirthin.

Kloster-Straße Nr. 81
sind **Wohnungen von 2 Stuben** nebst Zubehör, wie auch eine **Tischler-Werkstatt** zu vermiethen.

Ritterplatz Nr. 10 ist die 3. Etage Ostern zu beziehen.

3 Hinterstuben nebst Küche im 3. Stock,
2 Hinterstuben ohne Küche im 1. Stock,
1 Pferdestall, auch als Remise zu benutzen,
sind Ohlauerstraße Nr. 21 zu vermiethen.

Hintermarkt Nr. 2
ist ein Gewölbe, so wie im 3. Stock eine Wohnung zu Ostern zu vermiethen.

Das Nähere Hintermarkt Nr. 5 im Geschäft.

Am Rathhaus (Riemerzeile) Nr. 11 und 12 ist die Hälfte der 1. Etage von Ostern ab, so wie auch eine Remise sogleich zu vermiethen.

Das Nähere daselbst im Gewölbe.

Zu vermiethen ist Taschenstraße Nr. 19 Stallung für 3 Pferde und Wagenremise.

Werderstraße Nr. 37
ist versetzungshalber die 2. Etage, und eine kleine Wohnung in der 3. sogleich oder Ostern zu beziehen.

Breitestraße 42 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Beigelaß, zu vermiethen.

Zu vermiethen Term. Ostern:
Eine Handlungs-Lokalität, bestehend aus Comptoir oder Verkaufs-Gewölbe, 3 Remisen und einem Keller, Altbüßerstraße Nr. 14, nahe der Albrechtsstraße. Näheres beim Wirth, Albrechtsstraße Nr. 38.

Mühlgasse Nr. 22
sind mittlere und kleinere Wohnungen billig bald zu vermiethen, auch möblirte Zimmer zu haben.

Eine freundliche Mittel-Wohnung, sowie ein Verkaufs-Gewölbe ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere, Oderstr. Nr. 7 im Gewölbe daselbst.

Altbüßerstraße Nr. 10
ist die 2. Etage von 7 Piecen für 300 Rthlr. jährlich jeder Zeit zu vermiethen.

Zu vermiethen
Ostern 1851, Breitestrasse No. 15, der dritte Stock, bestehend aus 6 Stuben, Küche, Kochstube, Speisekammer und Beigelass, alles innerhalb verschlossenem Entrée.

Vermiethungs-Anzeige.
Albrechtsstraße Nr. 6 ist das Verkaufs-Lokal nebst geräumigem Komptoir, so wie die 3. Etage, aus 5 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend, sofort resp. Termin Ostern d. J. zu vermiethen.

Administrator **Kusche,**
Altbüßerstraße 45.

Ring Nr. 27
ist der 1. Stock zu vermiethen und das Nähere im Seiden-Gewölbe zu erfahren.

Zu vermiethen ist Gerbergasse Nr. 12 die zweite Etage.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.
Dr. Ignatowski aus Polen. Fabrik. Sellier aus Wien. Herzog v. Holstein-Augustenburg. Frau v. Binzer aus Linz. Rittmstr. v. Bassellier aus Gräfenberg kommend. Oberamtmann Schwartz aus Schweidnitz kommend.

Markt-Preise.

Breslau am 4. Januar 1851.

	feinste	feine	mit.	ordin. Waare	
Weißer Weizen	54	52	50	48	Sgr.
Gelber dito	53	51	50	48	„
Roggen . . .	42½	41	40	38	„
Gerste . . .	28	26	25	24	„
Hafer . . .	24½	23½	22½	21½	„
Rothe Kleesaat	11½	11	10	8—9	Rtl
Weiße Kleesaat	—	10	9	6—8	Rtl.
Spiritus . . 7⅓ Rtl. Gld.					

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl in loco 10 11/12 Rtl. bez., 11 gehalten. Lieferung ganz ohne Handel.

Der Handel in Zink stockt ganz, da die Preise fast pari mit Hamburg an unserem Platze sind, so wird wohl noch einige Zeit vorüber gehen, bevor sich das Geschäft wieder beleben wird.

3. u. 4. Januar	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27''9,46'''	27''8,61'''	27''8,07'''
Thermometer	+ 1,5	+ 1,5	+ 4,4
Windrichtung	W	NW	W
Luftkreis	wolkig	h. heiter	trübe

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Uranos.

Synchronistisch geordnete Ephemeride aller Himmelserscheinungen des Jahres 1851. Erstes Semester. Zunächst berechnet für den Horizont der Sternwarte zu Breslau, aber auch für jeden Ort unseres Erdtheils eine tägliche treue Darstellung der wechselnden Erscheinungen am Himmel.

Herausgegeben von der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau.
Lex. 8. broch. 1 Thaler.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesakte.

Von **Menzel,** Konsistorial- und Schulrath.

8. 12 Bände nebst Register von J. Löschke 32 Rthlr. 15 Sgr.

Erster Band: Vom Anfange des Kirchenstreits bis zum Nürnberger Religionsfrieden. 2 Rthlr. Zweiter Band: Vom Nürnberger Religionsfrieden bis zum Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges. 2 Rthlr. Dritter Band: Vom Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges bis zum Ende der Regierung Karl V. 2 Rthlr. 15 Sgr. Vierter Band: Vom Augsburger Religionsfrieden bis zur Einführung der Konkordienformel. 2 Rthlr. 15 Sgr. Fünfter Band Die Zeiten des Kaiser Maximilian II. und Rudolf II. 2 Rthlr. Sechster Band: Die Zeiten des Kaiser Matthias und Ferdinand II. bis zur Schlacht auf dem weißen Berge. 2 Rthlr. 10 Sgr. Siebenter Band: Von der Schlacht auf dem weißen Berge bis zum Prager Frieden 1620—1635. 2 Rthlr. Achter Band: Die Zeit Ferdinand III. und die Anfänge Leopold I. 2 Rthlr. 15 Sgr. (Band 6, 7, 8 auch unter dem Titel Geschichte des 30jährigen Krieges in Deutschland. 1—3 Band.) Neunter Band: Die Zeiten Leopold I. und Joseph I. 3 Rthlr. Zehnter Band: Die Zeiten Karls VI. und die Anfänge Friedrich II. 2 Rthlr. 20 Sgr. Elfter Band: Die Zeiten Friedrich II. und Maria Theresias. 2 Rthlr. 15 Sgr. Zwölfter Band, 1. Abth.: Zeit Friedrich II. und Joseph II. 2 Rthlr. 15 Sgr. Zwölfter Band, 2. Abth. nebst Registerband: Zeit Leopold II. bis Franz II. bis 1815. 4 Rthlr.

Die Geschichte der Deutschen

von **Menzel,** Konsistorial- und Schulrath. 4. 8 Bände. 12 Rthlr.

Erster Band: Die germanischen Zeiten bis zum Untergange des römischen Reiches. Zweiter Band: Vom Umsturz des römischen Reiches bis zum Ausgange der sächsischen Kaiser. Dritter Band: Von Conrad dem Salier bis zum Tode Friedrich I. Vierter Band: Von Kaiser Heinrich VI. bis zum Tode Richards. Fünfter Band: Von Rudolf I. bis Karl IV. Sechster Band: Von Karl IV. bis zum Schluß der Kostnitzer Kirchenversammlung. Siebenter Band: Der Hussitenkrieg, das Baseler Concl und die erste Hälfte der Regierung Friedrich III. Achter Band: Die andere Hälfte der Regierung Friedrich III. und die Zeiten Maximilians I.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Löschke, K. J., Merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburgisch preußischen Geschichte. Zum Gebrauche in Volksschulen. Dritte Auflage. 8. 7½ Sgr.

— — Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche Zweite Auflage. 8. 12½ Sgr.

— — Die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im sechszehnten Jahrhundert. 8. broch. 1 Rthl.

Lesebuch für die obere Klasse der katholischen Elementar-Schulen Schlesiens.

Zweiundvierzigste Auflage. 8. 10 Sgr.

Graß, Barth u. Comp. Buchhandlung.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verhandlungen des schlesischen Forstvereins 1850.

8. br. 1 Thlr. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

Neue Leihbibliothek

von **J. F. Ziegler, Herrenstraße 20.**

Ich erlaube mir, meine sorgfältig ausgewählte und fortwährend vermehrte Leihbibliothek dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung ergebenst zu empfehlen.

Ein reicher Vorrath der neuen und neuesten Literatur, so wie das Vorzüglichere der älteren wird, so darf ich hoffen, den Anforderungen meiner Leser entsprechen. Für besondere Pünktlichkeit in der Bedienung habe ich ebenfalls alle Sorge getragen.

Das Leihabonnement kann jederzeit begonnen werden; die Pränumerationspreise sind aufs Billigste gestellt, und die näheren Bedingungen im Geschäftslokal zu erfahren. Der Preis des Katalogs mit Supplementen ist 7½ Sgr. **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse Nr. 20.

Um öfteren Nachfragen zu genügen, haben wir **Monat- und Datum-Stempel** für Aemter, in Zahlen von 1 bis 31 zusammengegossen, anfertigen lassen. Der Satz derselben ist gegen frankirte Einsendung des Betrags von 15 Sgr. zu haben bei **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	**Oberschles.**	Pers.-Züge	7 Uhr, 2 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Abd.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg
Abg. nach / Ank. von	**Berlin**	Pers.-Züge	8¼ U. M., 5¾ U. NM. / 10½ U. M., 7 U. Ab. — Güter-züge: 7 U. M., 11¼ U. V Mit. / 9 U. M., 6½ U. NM.
Abg. nach / Abg. von	**Freiburg**		8 Uhr Mrg., 1 U. 30 Min. Nachm. / 6 Uhr 30 Min., 4 U. Nachmittags.
Abg. von	**Schweidnitz**		nach Breslau 6 U. 20 M. Mrg., 3 U. 50 M. Nchm. / nach Freiburg 2 U. 40 M.; von Königszelt nach Schweidnitz 4 U. 20 M.

Außer der Sonn- und Feiertage geht täglich 3 Uhr 15 Min. von Breslau nach Freiburg ein Güterzug, welcher auch Personen befördert.

Börsenberichte.

Breslau, 4. Januar. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108¾ Br. Polnisch Courant 94⅙ Br. Oesterreichische Banknoten 79⅓ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 121 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 105½ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 100¼ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 84⅚ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 100 5/12 Gl., neue 3½% 89½ Gld. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 95½ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 101 Gld., Litt. B. 4% 100½ Br., 3½% 90½ Br. Alte polnische Pfandbriefe 94¼ Gl., neue 94 Gld. Polnische Schatz-Obligationen 79⅙ Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81 Gl. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 72½ Gl., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 110½ Br., Litt. B. 106¼ Br. Krakau-Oberschlesische 67½ Gld. Niederschlesisch-Märk. 81½ Br., Priorität 5% 103¼ Gl., Serie III. 102¼ Gl. Neisse-Brieger 35⅓ Br. Köln-Mindener — — Priorität 102¼ Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35 Br. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ Br. Berlin 2 Monat 99⅚ Gld., k. Sicht 100 1/12 Br. Hamburg 2 Monat 150⅔ Br., k. Sicht 151⅙ Gld. London 3 Monat 6. 19⅚ Br. Paris 2 Monat 79½ Gld.

Berlin, 3. Januar. Die Börse war heute bei geringem Geschäfte in matter Haltung, und trotz einiger Kaufordres stellten sich die meisten Course niedriger. Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 96¼ bez., Priorität 5% 102¾ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 68 Br., Priorität 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 35 à 34¾ bez., Priorität 5% 94½ bez. Niederschlesisch-Märkische 3½% 81 bez., Priorität 4% 93¼ bez., Priorität 5% 103½ bez., Serie III. 5% 102¼ bez. und Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 110½ à ¼ bez. und Gld., Litt. B. 3½% 106 bez. und Br. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105⅛ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 84¾ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120 bez. Posener Pfandbriefe 4% 100¼ Gl., 3½% 89½ bez. Preußische Bank-Antheile 95 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94½ Gld., neue 4% 94 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 81½ bez., à 300 Fl. 140 Gld.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.